

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,
sowie der
Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgebühren),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning,
verantwortlicher Redakteur: Fritz Baepfow, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Bremerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die viergespaltene Postzelle oder deren Raum 80 A.
Postkatalog Nr. 6264.

Wilhelm Liebknecht ❀

Die deutsche Sozialdemokratie und mit ihr die unter dem Banner des demokratischen Sozialismus stehende Arbeiterklasse aller Kulturländer hat einen schweren, ja man darf wohl sagen unersehlichen Verlust erlitten. Einen der wackersten und ältesten Vorkämpfer für die Sache der Arbeit, Wilhelm Liebknecht, hat der Tod plötzlich hinweg genommen. Er, der im Verhältnis zu seinen 74 Jahren noch von außerordentlicher körperlicher und geistiger Frische war, ist am 7. August einem Schlaganfall erlegen und am 18. August unter wahrhaft imposanter Beihelligung der Parteigenossen zu Grabe gebracht worden.

Das Lebensbild dieses Mannes darf als ein wahrhaft erhebenbes bezeichnet werden. Seit seinen Jünglingsjahren ist er in Treue und Liebe der Sache des Volkes ergeben gewesen, hat er unter Einsetzung seiner ganzen bedeutenden Kraft für diese Sache unentwegt gestritten und gelitten. Als Student trat er, erfüllt von dem Ideal einer deutschen Republik, in die Reihen der Kämpfer, die unter Einsetzung ihres Lebens bemüht waren, dieses Ideal zu verwirklichen. Als, dank der Fehlgelt des deutschen Bürgerthums, es der Fürstentumsratska gelungen war, die Revolution blutig nieder zu werfen, theilte Liebknecht mit vielen anderen seiner Kampfgenossen das traurige Loos, ins Exil zu gehen, im fremden Lande zwölf Jahre hindurch Noth und Elend zu erdulden. Aber ein unschätzbare Gewinn wurde ihm in jener Zeit: Karl Marx und Friedrich Engels in London führten ihn auf das Gebiet der sozialen Frage. In konsequenter Fortentwicklung seiner freiheitlichen politischen Gesinnung wurde er einer der entschiedensten und eifrigsten Kämpfer für die Emanzipation der Arbeiterklasse vom Joch des kapitalistischen Ausbeutungssystems. Entkannnt von der Parole jener Weiden: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ trat er ein in die internationale Propaganda für die Verwirklichung dieses Wortes. Als er -denn Anfang der sechziger Jahre nach Deutschland zurückgekehrt war und bald darauf Rastalle die Grundlage für eine sozialdemokratische Partei Deutschlands schuf, trat er, obwohl er der von Rastalle errichteten Organisation sich nicht angeschlossen, mit voller Kraft für die Ausbreitung der Arbeiterbewegung an. Er war einer der Führer der sogenannten Eisenacher Richtung, die dann später im Jahre 1875 sich mit der Rastalle'schen Richtung zur sozialdemokratischen Partei Deutschlands vereinigte. Dieses folgenreiche Einigungswerk, welchem die deutsche Sozialdemokratie ihre Entwicklung zu ihrer jetzigen Stärke und Bedeutung verdankt, ist hauptsächlich mit dem Verdienst Liebknecht's.

Die Thätigkeit, welche unser verdorbener Veteran sowohl im Reichstage, dem er seit dem Bestehen desselben angehörte, als auch in der schriftlichen und mündlichen Propaganda entfaltete, war eine außerordentliche. Stets hat er das Beispiel unermüdblicher Arbeitsfreudigkeit, unerschütterlicher Ueberzeugungstreue und unbegrenzten Opfermuthes gegeben. Des Defekten mußte er sein Eintreten für die Volkssache in den Gefängnissen büßen. So noch vor wenigen Jahren, wo er einer sehr willkürlichen Auslegung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe zum Opfer gefallen war.

Alle, die ihn persönlich näher kannten, hatten gehofft, er werde bei seiner ungewöhnlich guten Gesundheit der Partei noch eine Reihe von Jahren erhalten bleiben. Leider sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen. Wir vereinen unsere Trauer um den Entschlafenen mit der Trauer von vielen Millionen und geloben, daß wir im Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit ansharren werden bis zum Tode, folgend seinem Beispiele.

Die Beerdigung des „Alten“ gestaltete sich zu einer Demonstration, wie sie Berlin noch nicht gesehen. Das ganze werthvolle Volk der Reichshauptstadt, die Arbeiter mit ihren Frauen und die kleinen Handwerker, sie Alle wollten dem unvergeßlichen Todten -die letzte Ehre erweisen. Am Zuge haben ungefähr 100 000 Menschen theilgenommen; er bewegte sich auf seinem langen Wege von einer ununterbrochenen

lebenden Mauer umgeben, die mindestens von 200 000 Menschen gebildet wurde. Man kann mit gutem Gewissen sagen, die gute Hälfte des wahlfähigen Berlin war zur Stelle. Die Spitze des Zuges erreichte nach fünfständigen Marsche den Friedhof.

Das Trauerhaus Liebknecht's liegt in Charlottenburg, nahe an der Reichsbahnstation Berlins, in der Kantstraße. Die Beerdigung war für Mittags 12 1/2 Uhr angesetzt. Schon von elf Uhr Vormittags an rüdten die Theilnehmer einzeln und in größeren oder kleineren Trupps ihren vorher bekannt gegebenen Standplätzen zu. Um die Mittagsstunde war es in der Gegend des Zoologischen Gartens schwarz von Menschen. Im Trauerhause selbst versammelten sich außer den Angehörigen nur die nächsten persönlichen Freunde des Verstorbenen. Vor dem Trauerhause hatten die Mitglieder der Reichstagsfraktion und die ausländischen und nicht Berlinischen deutschen Delegirten Aufstellung genommen. Kurz nach 12 1/2 Uhr wurde der Sarg aus dem Hause getragen. Es war ein im höchsten Maße feierliches Moment. Alle Häupter entblühten sich und die Musik intonirte das Lied: „Ein Sohn des Volkes will ich sein“. Ueber raschend schnell ordnete sich der Zug. Voran schritten die Parteigenossen des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises. An ihrer Spitze hatten sie eine Musikkapelle. Dann folgten vier Genossen, die große Palmwedel mit rothen Schleifen trugen, hinter ihnen flatterte ein großes rothes, reich umkorktes Banner mit der goldenen Aufschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ und den beiden fest ineinander gedrückten Händen. Der sechste Wahlkreis war Liebknecht's Wahlkreis. Die Wähler schritten dem Sarge voran, sie hatten es für Ehrenpflicht gehalten, besonders zahlreich zu erscheinen. Sie allein schon bildeten einen Menscheng. Ihr Vordermarsch dauerte allein fast dreiviertel Stunden. Die Zahl ist schwer zu schätzen, aber 20 000 werden nicht zu gering gegriffen sein.

Der Sargwagen war sehr einfach gehalten. Er war in seiner Architektur konfessionslos. Es fehlten die üblichen Kreuze. Dem Wagen folgten eifrige Equipagen für die Angehörigen und die alten Freunde Liebknecht's, denen der weite Fußweg nicht zugemuthet werden durfte. Auf drei großen, schwarz verblagene Breterwagen wurden die in der Trauerwohnung niedergelegten Kränze gefahren. Es waren wunderwolle Arrangements, in denen die rothen Blumen natürlich dominierten. Es waren sehr viele Kränze, aber nur der kleinste Theil an Spenden, die meisten waren direkt nach dem Friedhof gesandt worden. Ihre Zahl hatte Mittags bereits die 2000 überschritten und immer neue Spenden liefen in den nächsten Stunden ein. Es wurde großer Durst entfallt; die einzelnen Organisationen suchten sich, was die Prädigtigkeit der letzten Liebesgaben anlangte, gegenseitig zu überbieten. Es waren geradezu Meisterstücke gärtnerischer Kunst darunter und die Sammlung hätte jeder großen Gartenkunst-Ausstellung zur Herde gereicht.

Die ausländische Sozialdemokratie war vertreten aus: Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Holland, England und Dänemark. Aus Deutschland war fast jede größere Stadt und fast jeder Wahlkreis durch größere und kleinere Deputationen vertreten. Ein ganz erhebliches Kontingent stellte Sachsen, das sozialdemokratische Mutterland, dem der „Alte“ einen großen Theil seiner Lebensarbeit gewidmet hat. Die gewerkschaftlichen Organisationen waren sehr stark vertreten.

In der Friedhofshalle hielt Webel, als der älteste persönliche Freund des Dahingegangenen, dem großen Todten einer ergreifenden Nachruf. Am Grabe gab Singer dem Unvergeßlichen den letzten Schelbegrüß. Es war 1/8 Uhr, als der Reiner geendet. Noch ein Lied der Männergesangsvereine, dann verließen die nächsten Angehörigen und Freunde des Todten den Friedhof und der Vordermarsch der Massen begann, ein imponantes Schauspiel, das erst in der Dämmerung sein Ende fand. Die ganze Feter, von einer Größe, wie sie Berlin noch nie gesehen, war von bestem Wetter begünstigt.

Zentralverband der Maurer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Die statistischen Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind, sofern es noch nicht geschehen, sofort einzusenden. Der Verbandsvorstand.

Eine Scharfmacher-Leistung.

Einer der interessantesten und lehrreichsten Kämpfe zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum ist ohne Zweifel der seit einigen Wochen sich abspielende Vertheidigungskampf der Hamburger Werftarbeiter gegen ihr Arbeitsherrentum. Dieser Kampf, an sich ein rein wirtschaftlicher, hat durch verschiedene ihn begleitende Umstände eine politische Bedeutung gewonnen.

Während Anfang Juni, also zu einer Zeit, wo die unferen Leser aus der politischen Tagespresse bekannten Wirtzen in China noch nicht ausgebrochen waren und noch Keiner eine Ahnung davon haben konnte, daß der deutsche Kaiser einen Machfeldzug gegen China proklamieren würde, wozu es der Indienststellung einer Reihe von Schiffen der Handelsmarine bedurfte, traten etwa 400 Meister der Hamburger Werftarbeiter in die Diktation derselben mit sehr beschleunigten Fortschritten. Sie wollten die Aufbesserung des Lohnes um einen einzigen Pfennig pro Stunde. Als ihnen diese Forderung schmähs abgewiesen wurde, legten etwa 200 Mann von ihnen die Arbeit nieder. Unmittelbar darauf nahmen die Chinesen mit Ermordung des deutschen Gesandten in Peking ihren Anfang. Von vornherein stand den Werftarbeitern in sicherer Aussicht, daß sie eine Anzahl Dampfer der Handelsmarine auf Kosten des Reiches zu Truppentransporten nach China würden einrichten müssen. Aber die Werftarbeiter waren mit privaten Aufträgen bereits so überhäuft, daß sie schließlich, mit den Aufträgen des Reiches nicht rechtzeitig fertig zu werden und schweren Konventionstrafen zu verfallen. Da sie jedoch die Streikhandeln in ihren Verträgen haben — die Herren konnten sie erzwingen —, so versetzten sie unmittelbar nachdem sie die Aufträge für die China-Schiffe übernommen hatten, auf folgendes Mittel: Sie verlangten von den 200 streikenden Meistern, bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Und als das nicht geschah und außerdem die anderen Werftarbeiter sich weigerten, gegen die Meister — die gar nicht mit den Arbeiten an den Frachtschiffen zu thun hatten — als Streikbrecher zu dienen, nahmen die Werftarbeiter diese Weigerung zum Vorwand, binnen wenigen Tagen 3000 Werftarbeiter auszusperren! Es geschah dies in der offenkundigen Absicht, einen allgemeinen Streik in ihren Betrieben herbeizuführen und auf diese Weise ihrer Kontraktlichen Verpflichtungen ledig zu werden. Ganz zweifellos hat auch der berühmte Hamburger Arbeiterverband seine Hand dabei im Spiele gehabt.

Obwohl dieser Sachverhalt von vornherein ganz offenkundig war und gar keine Mißdeutung gegen die Arbeiter zuließ, bemächtigte sich die Scharfmacherpresse der Angelegenheit, um in bekannter schuftiger Weise gegen die Arbeiterschaft und die Sozialdemokratie zu gehen. Diese Presse unterbrachte die Wahrheit und log mit beispielloser Unverschämtheit in die Welt hinaus: Die Arbeiter der Werften seien, „bergeistert von der Sozialdemokratie“, in einen Streik eingetreten, um aus Feindschaft gegen das Deutsche Reich die Fertigstellung der Truppentransportschiffe zu verhindern! So weit trieb diese Presse ihre Schamlosigkeit, daß sie die Werftarbeiter und die angeblich hinter ihnen stehenden „sozialdemokratischen Agitatoren“ geradezu des „Sozialdemokratentums“ bezichtigte und auf's Neue nach dem Zuchtstrafen-Gesetz schrie!!!

Es sollte aber noch besser kommen. Am 3. August richtete der Kaiser in Bremerhaven an die Arbeiter der Werften eine Rede, in der er sagte:

„Ihr seid hier versammelt worden, um meinen kaiserlichen Dank zu empfangen für die Hingabe und Aufopferung, mit der Ihr an der Fertigstellung der Dampfer für meine Offiziere und Soldaten gearbeitet habt. Dank Eurem rastlosen Bemühen ist die prompte, pünktliche Abfertigung der Transporte möglich geworden, dadurch habt Ihr es einmal ermöglicht, daß unsere Truppen möglichst schnell auf den Kampfplatz kommen, zum Andern habt Ihr unsere Leistungsfähigkeit auf diesem bisher von uns noch nicht betretenen Gebiete vor der ganzen Welt in's Beste Licht gesetzt, und dadurch nach beiden Richtungen hin unserem Vaterlande unschätzbare Dienste erwiesen. Die Auszeichnungen, die ich Euch dafür erteile, sollen meine Anerkennung sein, aber auch zugleich ein Ausdruck meiner Zufriedenheit, daß Ihr nicht dem schlechten Beispiele der durch wasserländische Agitatoren beschriebenen Arbeiter Hamburgs gefolgt seid, sondern den Patriotismus des deutschen Arbeiters fiedellos gewahrt und

wacker mitgearbeitet habt für die Schlagfertigkeit unserer braven Arme. Ehros Der, welcher im Moment der Gefahr sein Vaterland im Stich läßt.“

Wie läßt sich diese völlig unmotivierte Verhöhnung des Kaisers gegen die Arbeiter Hamburgs bzw. die Sozialdemokratie erklären? Nur aus der Annahme, daß der Kaiser von seinen Informanten wieder einmal, wie früher schon öfter, gräßlich getäuscht, insam angelogen worden ist. Daß das der Fall, darüber herrscht, von der absolut gewissenlosen Scharfmacherpresse abgesehen, in den Blättern aller Parteilichungen nur eine Stimme. In einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ sagt z. B. der liberalere Abgeordnete Rösche, daß allem Anschein nach der Hamburger Werftarbeiter zu Tadel gewordene scharfe Tadel auf unrichtige Informationen des Kaisers durch die dafür zuständigen Stellen zurückzuführen sei. Herr Rösche fährt dann fort: „Nur dies der Fall, und meines Erachtens kann es garnicht anders sein, so ist die Verantwortung, welche die betreffenden Stellen in einer Zeit wie die jetzige auf sich geladen haben, eine überaus große; denn die Worte des Kaisers müssen natürlich diejenigen schwer kränken und aufs Höchste erregen, die sich bewußt sind, daß der Vorwurf, der ihnen gemacht wird, nicht zutrifft.“ Zum Schluß heißt es in dem Schreiben: „Gegenüber den Gefahren, die uns im Auslande drohen, erscheint es mir um so notwendiger, im Innern zu sammeln zu halten, zum Mindesten aber eine Verschärfung bestehender Gegenstände zu vermeiden. Auch dem Kaiser ist, wie wir aus seinem eigenen Munde wissen, und wie dies ja auch die Auszeichnung jener 16 Arbeiter in Bremerhaven von Neuem zeigt, daran gelegen, den Arbeitern zu beweisen, daß sie nicht mit anderem Maße als die Arbeitgeber gemessen werden. Deshalb muß man im Interesse des Vaterlandes, zu besten Vertheidigung ja gerade die Arbeiter das Hauptkontingent zu stellen haben, verlangen, daß diejenigen zur Weichenhaft gezogen werden, welche den Kaiser über die obwaltenden Verhältnisse gerade so unrichtig informiert haben, wie dies im Jahre 1897 in Wiesfeld der gewesen ist.“

Freilich, in Wiesfeld war's gerade so, wo der Kaiser schwerste Strafe anordnete für Joden, der Andere an freiwilliger Arbeit hindert, eine Entbindung, welche die Scharfmacherpresse mit Trostworten als lediglich gegen die Arbeiter gerichtet erachtete. Auch damals — wo in Wiesfeld ein Maurerstreik sich vollzog — war der Kaiser ohne Zweifel falsch unterrichtet.

Die Rede des Kaisers am 3. August dürfte in der organisierten, politisch aufklärten Arbeiterschaft keine Ueberrachung hervorgerufen haben. Sie weiß ja längst, daß der Kaiser die Sozialdemokratie als „vaterländische Gefellen“, als eine „hochverrätherische Schaar“ erachtet. Als solche hat er sie in früheren Reden ja direkt bezichtigt.

Wenn wir den Kaiser zu informieren hätten — und der Information bedarf ein Monarch ja immer —, so würden wir ihm sagen der Wahrheit gemäß:

Freilich opponiert die Sozialdemokratie gegen die China-Politik der Regierung, weil sie dieselbe aus sehr kritischen Gründen für eine beschämungswürdige hält, die dem Vaterlande schwere Gefahren bringen, es in ungeheure nutzlose Opfer stürzen wird. Damit vertritt die Sozialdemokratie eine ehrliche Ueberezeugung im Interesse des Vaterlandes, so daß sie der Vorwurf der „vaterländischen Losigkeit“ ganz und garnicht treffen kann. Aber wie die Sozialdemokratie über die China-Aktion und die sonstige Politik der Regierung denkt, das hat mit dem Verhalten der Werftarbeiter garnichts zu thun. Es ist ein rein wirtschaftlicher — und noch dazu von einem frivolen Unternehmertum erzogener — Kampf, der sich da abspielt, ein Kampf um Lohn- und Arbeitsbedingungen. Zutreffend bemerkte dieser Tage das „Hamburger Echo“: es könne nicht als eine spezielle „patriotische Pflicht“ der Arbeiter erachtet werden, in einem Momente, wo es sich um schleunige Fertigstellung von Arbeiten für den Nachzug gegen China handelt, auf ihr gutes Recht zu Gunsten eines kapitalistischen Ausbeutungsinteresses zu verzichten.

Hier in Hamburg liegt die Sache so: Soll da überhaupt von einer „patriotischen Pflicht“ die Rede sein, so müßte man sie logischer Weise dem Unternehmertum zu weisen, das ja immer mit seinem „Patriotismus“ prahlt, und am lauesten, wenn es gut dabei verdienen kann. Es wäre den Werftarbeitern zu sagen: Ihr, die Ihr in Folge der China-Aktion gewaltige Profite macht, Ihr häßet in dem Augenblicke, als der Auftrag, die Transportdampfer herzurichten, Euch wurde, so patriotisch sein müßten, Euren Arbeitern gerecht zu werden. Statt dessen habt Ihr sie ausgesperrt!

Das wäre ein unter dem Gesichtspunkte des „Patriotismus“ begündeter Vorwurf. Aber es ist ja bekannt, daß der „Patriotismus“ des Unternehmertums immer nach dem Geiz-

facininteresse sich bemißt. Die Werftarbeiter liefern keine Schiffe, die Kohlenwucherer liefern keine Kohlen, selbst Krupp und Gussow liefern keine Kanonen und keine Munition, wenn ihnen nicht der dafür geforderte Preis gezahlt wird. Aber von dem Arbeitern verlangt man, daß sie aus „Patriotismus“ der schändlichsten Ungerechtigkeit und rücksichtsloser Ausbeutung sich fügen. Und „Hochverräther“ sind sie, wenn sie der Willkür der Unternehmer, die Staats- und Reichsarbeiten auszuführen haben, ehrlich und mühsig Stand halten. In's Zuchtstrafen mit ihnen!

Das ist der Linkeruf der Scharfmacher. Sie wollen einen neuen Vorstoß der Reaktion gegen das Sozialisationsrecht der Arbeiter herbeiführen.

Das ist der Zweck des ganzen ungeheuren Schwindels, den durchzuführen die Scharfmacher sich nicht entsibdet haben, den Kaiser zu belügen, um seine Autorität für ihre schändlichen Zwecke nutzbar zu machen.

Rundschau.

* Die Anklagen zu Stande kommen. Es ist längst bekannt, daß die Anklagebehörden in Preußen-Deutschland gegen streikende Arbeiter mit aller Schärfe vorgehen und sie oft wegen des geringfügigsten Vergehens vor die Gerichte schleppen, um sie dort zu harten Strafen verurteilen zu lassen. Weniger oft kommt es vor, daß die Staatsanwaltschaft Anklage erheben wegen Vergehens gegen § 168 der Gewerbeordnung, wenn gar kein Streik- und kein streikender Arbeiter vorhanden sind. Die wenigen Fälle sind kürzlich um einen vermehrt worden, wobei die Anklagebehörde allerdings keine Vorzeichen gemacht hat. Der Vorfall ist folgender: Am 22. Mai d. J. hielt die Hauptstelle des Maurerverbandes in Steintin eine Mitgliederbesprechung ab, in welcher Stellung genommen wurde zu dem Unternehmern M. Schulz. Selbiger hatte die bei ihm arbeitenden Maurer eine Stunde nach Feierabend auf Gehl warten lassen, obgleich durch Arbeitsvertrag festgelegt ist, daß der Lohn sofort nach Feierabend ausgezahlt werden muß; auch war bei ihm die Waunde in schlechtem Zustande. Dieses wurde in der Versammlung verurteilt, aber davon Abstand genommen, die Sperre über das Gehl zu verhängen, da die Waunde inzwischen in ordnungsmäßigem Zustande hergestellt worden war. Das Mitglied Petersdorf stellte jedoch folgenden Antrag: „Sollte es dem Arbeitgeber noch einmal gelüsten, sich in dieser Weise zu verhalten, die Lohnkommission alldann zu ermächtigen, das Baugesetz sofort zu sperren.“ Der Antrag wurde angenommen. Hierin erklärte die Staatsanwaltschaft das Vergehen gegen § 168 der Gewerbeordnung. Sie erhob gegen Peterdors Anklage wegen dieses Vergehens und gegen den Redakteur Herrn Faber, der den Besprechungsbericht mit der inkriminirten Fassung im „Steintiner Volksboten“ zum Ausdruck gebracht hatte, Anklage wegen Verletzung der §§ 20, 21 des Reichspressgesetzes. Die Eröffnung des Hauptverfahrens wurde jedoch vom Amtsgerichte abgelehnt, da nach dem Inhalte des Inzerates das Hauptverbrechen, nämlich der schlechte Zustand der Waunde, inzwischen seine Beseitigung gefunden hatte und daher die Anklage: „Sollte es belagtem Arbeitgeber noch einmal gelüsten, sich in dieser Weise zu verhalten“, nur die veripäete Lohnauszahlung betrafte, mithin die Verabredung einen bereits vorhandenem, rechtlich erzwingbaren Anspruch auf rechtzeitige Abholung zum Gegenstande hat, das Verlangen rechtzeitiger Zahlung des vertragsmäßig bedungenen Lohnes aber kein Erbrechen günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen im Sinne der §§ 162, 163 der Reichsgewerbeordnung ist, diese Bestimmungen vielmehr sich auf Verabredungen und Vereinigungen beziehen, welche für die Zukunft die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen erstreben, in dieser Hinsicht aber nicht etwa das in dem Inzerate erwähnte Verlangen einiger Arbeiter, ihnen eine Stunde mehr auszugeben, in Betracht kommen kann, da ein solches Verlangen nicht in dem Beschlusse zum Ausdruck gebracht worden ist, indem der Vorwurf des Schergerchens eine bereits vorhandene Vertragspflicht zur Voraussetzung hat, übrigens die Feststellung des Beschlußes auch nicht erkennen läßt, daß der Beschluß überhaupt dem Arbeitgeber zur Theilnahme oder Folgeleistung mitgeteilt werden sollte.“

Das, was hier der Amtsrichter ausführte, hätte sich die Staatsanwaltschaft ebenfalls sagen können. Sie hätte sich dann die Abweisung ihrer Anklage, was ihr doch immerhin nicht annehmlich sein kann, erspart.

* Streikpostenflehen kein grober Unfug. Im April d. J. hatten 40-Maurer von der Holzgilde in Wiesbaden Strafbefehle erhalten, lautend auf je zwei Tage Haft, weil sie sich durch Streikpostenflehen des großen Unfugs schuldig gemacht haben sollten. Die mit Strafe bedachten Maurer gaben sich jedoch mit der Anordnung der Polizei nicht zufrieden, sondern riefen richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht sprach sämtliche Angeklagte frei. In der Urtheilsbegündung hieß es, daß es keinem Menschen verboten werden könne, so lange er sich anständig verhalte (und daß sich die Streikpostenfleher anständig benommen hatten, wurde von den Schöfengerichten bestätigt), überall auf den Straßen zu gehen und zu stehen, wo er wolle. Die Polizei sei nicht befugt gewesen, den Streikenden das Postenflehen zu verbieten. Was aber den großen Unfug angehe, so müsse vor allem das Publikum in seiner Allgemeinheit durch die unter Anklage stehenden Vorfälle belehrt werden sein, was aber hier nicht der Fall sei. Das Schöffengericht urtheilte wurde von der Staatsanwaltschaft angefochten, welche sich auf den Standpunkt stellte, daß die Bestimmungen über den großen Unfug doch auf das Streikpostenflehen anzuwenden wären, auch wenn hauptsächlich kein Mensch belehrt worden sei. In dem Postenflehen allein schon habe die Gefahr gelegen; daß großer Unfug ausgeübt würde, daß der öffentliche Verkehr hätte gehindert werden können, damit sei aber auch von den Angeklagten gegen die §§ 88 und 84 der Straßen-Polizeiverordnung verstoßen worden, wonach der mit Strafe bedroht wird, der eine errogene Polizeiverordnung nicht respektirt. Auch der Werftarbeiter der Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Loh, legte gegen das erstinstanzliche Urtheil Berufung ein, da nach seiner Meinung auch die Kosten der Vertheidigung hätten auf die Staatskasse übernommen werden müssen. In der Verhandlung vor dem Landgericht, welche am 4. d. M. stattfand, waren von den 40 Angeklagten 11 erschienen. Die Strafkammer verwirft die Berufung der Staatsanwaltschaft und belagelt die Staatskasse mit den

Kosten, einschließlich der den Angeklagten durch die Verhandlung in der Berufungssitzung erwandenen Auslagen, insbesondere die Kosten der Vernehmung. Auf die Vernehmung der Angeklagten wird das angefochtene Urteil dahin abgeändert, daß auch die den Angeklagten in der ersten Instanz erwandenen Auslagen der Staatskasse auferlegt werden. Das Gericht schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des ersten Richters an.

2. Gehälter der zu Unrecht entlassenen Arbeiter gegen Entschädigungsanspruch, wenn er die nachträgliche Aufforderung zur Weiterarbeit ablehnt? (W. O. § 264. — Urteil des O. G. Duisburg.)

Wenn der Kläger M. am dritten Tage die Arbeitsordnung erhielt, so hatte dies keineswegs zur Folge, daß der darin für die ersten 14 Tage festgesetzte Zuschlag der Kündigung sofort in Kraft trat. M. willter vor ohne jede Vereinbarung, also mit 14 tägiger Kündigung, angetreten. Eine Vereinbarung konnte ohne seine ausdrückliche Zustimmung — was vorliegend nicht geschehen ist — nur nach Ablauf von 14 Tagen erfolgen.

Erfolgreich ist aber der weitere Einwand der Beklagten, daß sie die Kläger nach 2 bzw. 8 Tagen vergeblich zur Weiterarbeit aufgefordert habe. In Uebereinstimmung mit der Substantiation des Reichsgerichts und der übrigen O. G. (s. Sammlung von Unger S. 88 ff.) und nach § 264 des W. O. G. mußte das Gericht die Kläger für den durch ihre Weigerung entstehenden Schaden verantwortlich erklären. Es war ihnen daher nur für 2 bzw. 8 Tage Entschädigung auszusprechen. (Das Gewerbegericht.)

*** Eine Preßkonferenz für die deutschen Partei- und Gewerkschaftsblätter** fand am Sonntag, 6. August, in Berlin statt. Sie war von 87 Delegierten besucht, durch welche 83 Resolutions (23 politische und 10 gewerkschaftliche), sowie 82 Beschlüsse (23 politische und 9 gewerkschaftliche) beraten wurden. Eine Anzahl Zeitungen hatte ihre Richterstellen entsandt. Unter den Anwesenden befanden sich auch 2 Mitglieder des Reichstages.

Es wurde einstimmig beschlossen: Die Preßkonferenz setzt eine aus Redigenten, Verwaltungsgestellten und Redakteuren zu gleichen Teilen zusammengesetzte Kommission ein, die dem Reichstagsvorstand zur weiteren Erleugung Vorschläge zur Regelung der Verhältnisse der Preß- und Parteiangelegenheiten unterbreitet.

Auch folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen: Die heutige Preßkonferenz erkennt die Notwendigkeit an, daß eine möglichst weitgehende Bekämpfung der Verleumdungen und eine Klarstellung der Rechtsverhältnisse der in den Parteimitteilungen Angelegten zu fördern ist durch Ausstellung von Normatbestimmungen. Zur Feststellung derselben und zur Erwürdigung der Frage, ob auch die Verwaltungsangestellten und Gewerkschaftsbeamten als Mitglieder in den Verein Arbeiterpresse aufzunehmen sind, hat die von der Preßkonferenz gewählte gemischte Kommission der Generalversammlung des Vereins Arbeiterpresse in Mainz Vorschläge zu unterbreiten.

*** W. O. § 264 lautet:** Hat bei der Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt, so hängt die Verpflichtung zum Ersatz, sowie der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder dem anderen Teile verursacht worden ist.

Dies gilt auch dann, wenn sich das Verschulden des Beschädigten darauf beschränkt, daß er unterlassen hat, den Schuldner auf die Gefahr eines ungewöhnlich hohen Schadens aufmerksam zu machen, die der Schuldner weder kannte, noch kennen mußte, oder daß er unterlassen hat, den Schaden abzuwenden oder zu vermindern.

Wangewerbliches.

*** Fähigkeit der Bauarbeit. Berlin.** Am dem Hause Eck Walkers, Theater- und Blumenstraße waren am 6. August, Abends 8 Uhr, Arbeiter damit beschäftigt, ein Gerüst aufzubauen. Ein Brett, auf welchem zwei Mann standen, brach plötzlich durch und die Unglücksfälle führten zum zweiten Stockwerk in die Tiefe. Während einer der Arbeiter auf der Stelle tobt war, wurde der andere in schwer verletztem Zustand nach der Sanitätskavale gebracht.

Dottrupp. Am 9. August ist an den Neubauten der Thierhagen Werke in Altona ein Gerüst zusammengebrochen, wobei fünf Maurer verunglückten. Zwei Maurer kamen so unglücklich zu Fall, daß sie schwer verletzt in's Krankenhaus geschafft werden mußten; die übrigen trugen weniger schwere Verletzungen am Kopf, am Rücken und an den Füßen davon. Die Gerüste an den Bauten des riesigen Werkes sollen überaus mangelhaft sein, wie auch im Allgemeinen gründliche Mängel vorberstehen sind. Der Unternehmer heißt Bremer und wohnt in Dottrupp.

Ehrenfeld. Am 4. August brach in der Wallstraße ein Baugerüst zusammen. Ein Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben und erlitt schwere Verletzungen.

Sahnau (Hg. Ver.) Auf dem hiesigen Krankenhausbau erregte sich am Sonntag, den 11. d. M., ein schwerer Unfallsfall. Durch einen Fehltritt stürzte der Bauarbeiter G. Böhmig von der oberen Balkenlage in den Keller. In der mittleren Etage schlug der Kerker mit der Brust auf die Schwelle einer Thüröffnung, überschlug sich und fiel in den Keller auf einen Haufen Ziegelsteine, wo ihn seine Mitarbeiter bestunmungslos voranden. Auf Anordnung des Arztes wurde der Bedauernswerte in das Hospital geschafft, wo er Abends um 11 Uhr an den erhaltenden schweren inneren Verletzungen verstarb. Er hinterläßt eine Frau und fünf ungewogene Kinder. Die Ursache dieses schweren Unfalls ist darin zu finden, daß keine einzige Balkenlage ausgekragt oder abgedeckt war, obwohl der Bau schon vor drei Wochen gerichtet ist. Alle Vorrichtungen der Maurer bei dem Zimmermeister und dem Stadtbaumeister, die Balken auszukragen oder provisoirisch abzudecken, blieben erfolglos. Jetzt, nachdem ein Menschenleben der Profitwut zum Opfer gefallen, wird wohl diese notwendige Arbeit ausgeführt werden.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall trat am Sonntagabend auf einem Neubau an der Ecke der Südstraße und Promnitzstraße zu. Dort ist beim Arbeiter Sempel, der auf einem Neubau mit Aufwinden von Ralf beschäftigt war, aus

dem zweiten Obergeschoß ein 8 1/2 m langes Stück Nistholz auf den Kopf gefallen. Der bedauernswerte Mann erlitt dadurch einen Schädelbruch und wurde mit dem Krantkran in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er aber leider an den Folgen der erlittenen schweren Verletzung noch an demselben Abend verstarb. — Am 9. August verunglückte der Maurer Gustav Köhler aus Taucha auf einem Neubau der Döhlstraße dadurch, daß ihm ein Ziegelstein aus dem 2. Obergeschoß auf den Kopf fiel. Er erlitt eine bedeutende Wunde und stürzte bestunmungslos nieder, erholte sich zwar bald wieder, wurde aber immerhin in das städtische Krankenhaus gebracht. Seine Verletzung soll zum Glück keine lebensgefährliche sein.

Mannheim. Am einem Neubau ereignete sich am Sonntag, den 4. d. M., ein schwerer Unfall. Dem Arbeiter Heinrich Fiedler fiel aus ziemlich beträchtlicher Höhe eine drei Zentner schwere Eisenkette in's Gesicht, die ihn zusammenschlug, wodurch er erhebliche Verletzungen am Hinterkopfe, dem linken Arm und dem Rücken erlitt. Bewußtlos wurde der Mann in's Krankenhaus gebracht.

München. Auf einem Neubau in der Sommerstraße trat am 8. d. M., ein Arbeiter stürzte auf dem Balkon des zweiten Stockes hinaus, dabei stolperte er und stürzte auf die Straße hinab, wo er mit schweren inneren Verletzungen und einer Luxation der linken Schulter unpmöglich liegen blieb. Die Rettungsgesellschaft brachte den Verletzten nach dem Krankenhaus.

Am 9. d. M. wurde im Thal bei den Abbrucharbeiten neben dem „Sternerbräu“ der 80 Jahre alte Tagelöhner Ederl von einem herabfallenden Mauerstück lebensgefährlich verletzt. In hoffnungslosem Zustande wurde er in's Krankenhaus gebracht.

Passau. Am hiesigen Neubau führte ein Maurer ab und erlitt schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne schaffte den Verunglückten in's Krankenhaus.

Regensburg. In einem Neubau an der Schwarzwaldbraße, Untermehrer Wall, stürzte der 50 Jahre alte italienische Maurer Daboli vom dritten Stockwerk aus durch ein Aufzugsloch in den Keller. Nach Aussage des Arztes hat der Verunglückte sich einen Arm ausgeknickt und eine Gefährliche Verletzung zugezogen. Am 2. Uhr war der Unfall passiert und kurz vor 4 Uhr wurde der Bedauernswerte erst in's Krankenhaus geschafft. — Am 2. August fiel dem Maurer Gieseler am Bau der Gasanstalt ein Stein auf den Kopf, so daß der Betroffene sofort bewußtlos hinfuhrte. Der Verunglückte wurde mittels Tragbahren in's Spital gebracht. — In Forstheim passiren übrigens fast täglich schwere Unglücksfälle auf den Bauten, ohne daß sie öffentlich bekannt werden. Die Maurer und Bauarbeiter sind viel zu abgelenkt, um sich darum zu kümmern, und von der drückenden Presse werden die Unfälle gleichfalls totgeschwiegen. Mit dem Arbeiterstand ist es überaus mangelhaft bestellt.

Regensburg. In dem benachbarten Kumpfmühle stürzte am Mittwoch, den 8. d. M., ein junger Arbeiter von dem Gerüst eines Neubaus der Hefereisfabrik herab und war sofort tobt.

Reintraube. Beim Abbrechen einer Mauer ist ein schieflicher Arbeiter verunglückt. Dieser arbeitete allein an jener Stelle und ist durch Niederschlagen von Steinen und Erdreich verunglückt worden. Erst als er Abends in seiner Wohnung nicht eintraf, wurden Nachforschungen angestellt, wobei man seinen Tod in der Nähe der Arbeitsstätte fand. Die vorgenommene Nachgrabung förderte gegen 9 Uhr die Leiche des Verunglückten zu Tage.

Wiesbaden (Hg. Ver.) Am 7. August, Morgens 8 Uhr, stürzte der Maurer Karl Guder aus Rombach an der Marktstraße beim Abrücken aus einer Höhe von 7 Metern so unglücklich herunter, daß er sofort in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Gesicht, die Kinnbacken und der Kopf des Verunglückten sind arg beschädigt, auch klagt er über Schmerzen im Rücken. Nachdem das Unglück geschehen, kam der Unternehmer Bier hinzu und meinte, der Mensch habe wohl geknackt, daß er heruntergefallen sei. Da der Unternehmer zugleich Vertrauensmann der Section III. der Hessischen Bau-gewerkschaftsgenossenschaft ist, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Schuld an dem Unfall den Verletzten selbst trifft, wenigstens wird die Sache so gehandhabt werden. Die Unternehmer haben ja niemals Schuld an den Unfällen, am allerwenigsten aber ein Vertrauensmann der Berufsgenossenschaft.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer in Köln.

Die Kölner Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands hat im Mai d. J. eine Erhebung veranlaßt über den Lohn und Arbeitszeit der Maurergesellen in Köln und der Vororte, sowie über die Zustände bei den Bauten. Es wurden ermittelt: 278 Neubauten, 89 Umbauten oder Reparaturen, 6 Fickbauten und 8 Strophenbauten (Nordseilwegen). Es wurden beschäftigt: 108 Arbeiter, 1121 Gesellen und 12 Lehrlinge. Demnach kommt durchschnittlich auf jeden Neubau nur 3,5 Gesellen und selbst wenn man die 68 bereits genannten Bauten mit den dort tätigen 180 Gesellen außer Betracht läßt, ergibt sich die außerordentlich geringe Durchschnittszahl 4,64. Das bestätigt die Vermuthung der Gesellen, daß der zunehmende Arbeitsmangel von den Unternehmern künstlich herbeigeführt war, um bei den Gesellen den Glauben zu erwecken, die Lohnbewegung sei nicht auszufällig. Die Maurermeister haben mit dem Beginn der Arbeit und mit der Einstellung von Gesellen absichtlich zurück gehalten.

Die Verhältnisse der Arbeitszeit und der Stundenlohn ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Zahl der Gesellen mit einer Arbeitszeit von						
	12 St.	11 1/2 St.	11 St.	10 1/2 St.	10 St.	10 St.	9 1/2 St.
Köln.....	6	9	97	409	—	197	11
Nippes.....	—	—	94	16	—	2	—
Uindenthal.....	—	—	18	61	—	14	—
Ehrenfeld.....	—	—	27	43	6	52	6
Wahnenfeld.....	—	—	88	6	—	5	—
Sülz.....	—	—	14	—	—	—	—
Deutz.....	—	—	2	3	—	—	—
Poll.....	—	—	—	—	—	6	—
Insgesammt.....	6	9	386	642	6	276	17

	Zahl der Gesellen mit einem Stundenlohn von (in Pfennigen)												
	über 60	50	48	47 1/2	47	46	45	44	43	42 1/2	42	41	40
Köln.....	3	34	5	7	28	74	331	88	27	62	1	4	8
Nippes.....	2	—	—	—	—	9	7	—	36	17	—	6	—
Uindenthal.....	7	14	—	—	—	6	26	5	1	8	—	—	—
Ehrenfeld.....	5	10	4	2	27	15	26	—	10	23	—	4	—
Wahnenfeld.....	—	—	—	—	9	4	10	6	—	—	—	—	—
Sülz.....	—	—	—	—	—	—	—	5	—	9	—	—	—
Deutz.....	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	—
Poll.....	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt.....	23	58	9	9	64	108	400	98	174	129	1	14	8

Für weitere 133 Gesellen waren die Stundenlöhne nicht festzustellen.

Die 23 Gesellen mit einem Stundenlohn von über 60 Pfennigen arbeiten fast alle an Kanalbauten (Kiesbauten). Interessant ist eine Gegenüberstellung der täglichen Durchschnittsarbeitszeit und des Durchschnitts-Stundenlohnes in den einzelnen Orten. Bei der Berechnung des Durchschnitts-Stundenlohnes bleiben die 23 Gesellen mit mehr als 60 Pfennigen, sowie die 133, deren Lohn nicht ermittelt werden konnte, außer Betracht.

	Durchschnitts-Arbeitszeit	Durchschnitts-Stundenlohn
Köln.....	10 St. 26 Min.	44,97 Pf.
Nippes.....	10 " 54 "	43,86 "
Uindenthal.....	10 " 29 "	45,81 "
Ehrenfeld.....	10 " 21 "	45,85 "
Wahnenfeld.....	10 " 49 "	45,55 "
Sülz.....	10 " 30 "	43,03 "
Deutz.....	10 " 42 "	45,10 "
Gesammt-Durchschnitt.....	10 St. 30 Min.	44,92 Pf.

Auf den Bauten, wo die Arbeitszeit am längsten ist, wird meistens der niedrigste Stundenlohn gezahlt. Wie die Statistik ergab, arbeiten noch 280 Gesellen täglich 11 Stunden und mehr. Beschaffenheit der Aborte und Waubuden.

	Aborte				Waubuden								
	bestehend	mäßig	schlecht	keine	bestehend	mäßig	schlecht	keine					
Köln.....	35	20	31	9	7	49	27	20	17	5	28	24	52
Nippes.....	8	6	8	—	—	6	8	5	8	—	4	—	—
Uindenthal.....	5	8	8	—	—	4	5	8	—	—	3	—	—
Ehrenfeld.....	5	6	7	5	4	13	4	2	2	14	—	17	—
Wahnenfeld.....	5	—	—	—	—	1	5	—	1	—	—	—	—
Sülz.....	—	8	1	—	—	1	9	—	—	—	—	—	—
Deutz.....	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Poll.....	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Summa.....	163	87	149	16	14	23	74	46	82	23	6	52	25

*) Hier handelt es sich meistens um Umbauten und solche Neubauten, die bald fertig zum Wohnen sind und wo deshalb von den Arbeitern die Anlagen in den Wohnungen benutzt werden können.

An den Bauten, wo keine Waubuden und Aborte vorhanden oder dieselben völlig ungenutzbar waren, waren 40 Unternehmern beiseite gelassen. Stellenweise diente der ganze Keller als Abort. Selbst auf dem großen Neubau, den die Wärgergesellschaft ausführen läßt, und wo später gewiß manche Rede über Sitze und dergleichen gehalten wird, fehlten die Mittel für eine Tüte und einen ordentlichen Abort nicht vorhanden zu sein, denn eine Tüte war nirgends zu finden und als Abort diente ein Loch im Keller. Hoffentlich ist es nicht der Keller, wo später Gemüthe und ähnliche Sachen für die Restaurationsküche aufbewahrt werden. Wenn ein Teil der Aborte und Waubuden als „befriedigend“ oder „mäßig“ bezeichnet ist, so darf nicht angenommen werden, daß diese auch nur annähernd menschenwürdig seien; streng genommen, kann fast keine Einrichtung als befriedigend bezeichnet werden.

Auch die Abdeckungen der Balkenlagen und dergleichen sind mangelhaft. Wenigstens kann man doch verlangen, daß auf allen Bauten zwischen den Balken eingestakt ist; aber selbst das ist nicht immer der Fall. Alle diese Zustände beweisen wiederum, wie sehr die Arbeiter des Baugewerbes berechtigt sind, von den Behörden eine ständige und genaue Kontrolle der Bauten zu verlangen; ferner: daß es durchaus gerechtfertigt ist, wenn verlangt wird, daß ein Teil dieser von Staat oder Gemeinde besetzten Bauunternehmern von der Bauarbeitergesellschaft aus ihren eigenen Reizen gewährt oder wenigstens in Vorschlag gebracht wird.

Für die Bauarbeitergesellschaft selbst oder möge diese Unterstützung ein Impuls sein, mehr als bisher für Verbesserung der Zustände auf den Bauten zu wirken. Das dies in milderer Weise nur geschehen kann durch eine starke gewerkschaftliche Organisation, das ist in Wort und Schrift so oft dargelegt worden, daß es auch der Schwerfällige einsehen muß. Wir fordern die Kölner Bauarbeiter auf, sich Mann für Mann dem Verbande der Maurer Deutschlands anzuschließen. Nicht eher werden in Köln Baugewerbe menschenwürdige Zustände Platz greifen, als bis ein anderer Geist, der Geist der Organisation und Einmütigkeit unter die Arbeiter gekommen ist.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer. Ausgesperrt sind resp. im Streit befinden sich die Kollegen in Sufum (Schleswig-Holstein), Friedland (Mecklenburg), Frankfurt an der Oder (Prov. Brandenburg), Danzig, Elbing, (Prov. Preußen), Kassel, Gießen (Provinz Hessen), Dortmund, Herford (Westfalen), Essen (Ruhr), Duisburg. Streiken sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Rattrott, Henne und Schürmer in Bleicherode, Bau „Karlschütte“ in Neudenburg,

König in Voizenburg (Elbe), Zuder- und Pulverfabrik in Schulau, Fahl & Söhne in Ruhvort, die Fabriken in Adlershof, Piesquall, Lorenz Schwarz I und Maschett in Nieder-Dum, Wurm, Wilhelm & Carl Hännig in Neppen, Witt in Bromberg, S. Krohn, C. Wähling, St. Gädgens, D. Preuß, F. Bargmann, W. Timm, F. Barmboldt, G. Witt, G. Fischer und P. Volken in Barnstedt, Metzhaf in Schwedt a. d. O., Scheel, Heeds, Gärten, Willhöft, Martini, Sinterich Schacht in Wargteheide, Otto Hufung in Düsseldorf-Reisholz, Van Antsgericht in Opremond, Bau der Kalksandstein-Fabrik in Niederlehne bei Königs-Wusterhausen, Fritz in Mülheim (Ruhr), Paul Wittern und Ferd. Hoffmann in Ahrensbüsch, D. Lehmann aus Altheimendorf in Poltzen, Westphal in Brunschwarten (Medlitz), Wittens & Wöhlert, Dahl, R. Wähling (Eisenarbeiten) in Hamburg, Lappe in Franzburg, Petersdorf in Neubann, Fuhrmann in Friedrichshagen (Neubau Springenberg bei Erk), Van Singspeter in Hamburg in Stettin.

Zugung ist weiter fern zu halten wegen Differenzen von Belgiz, Vorna, Ferne und Altbanm, wegen Streiks der Bauarbeiter von Schleswig, und wegen großer Arbeitslosigkeit von Rottbus, Bremerhaven - Lehe - Geestemünde, Eberswalde, Magdeburg, Hamburg, Stettin und Dresden.

Nach einstimmigem Beschluß mußte der Unternehmer Brödy in Seringen (Saunus) sich bequemen, den Stundenlohn um 2 A zu erhöhen. Die Kollegen wünschen jedoch die Fortsetzung des Zugens, da der Unternehmer sich weigert, den Lohn durch Vertrag auf längere Zeit zu garantieren. Die Arbeit ist am Zollhaus.

Der Streik im Harburger Baugewerbe ist nunmehr vollständig beendet. Die Bauarbeiter haben am 9. d. M. die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Sie erhielten einen Lohn von 50 A zugewilligt, der sofort in Kraft tritt und vom 1. April n. S. an auf 55 A pro Stunde erhöht wird. Zwischen der Stimmung und dem Gesellenausgang ist ein Vertrag zu Stande gekommen, der bis zum 1. April 1902 Gültigkeit hat.

Die Baufirma Lohndorf hat die Sperrung über den Bau des Unternehmers Schmidt & Hoyer aufgehoben. Schmidt hat die 10 stündige Arbeitszeit für Lohndorf anerkannt.

Der Streik in Pöschneck ist vorläufig verlegt worden. Die Zahl der Streikbrecher wurde zu 104. In letzter Stunde war es den Unternehmern noch möglich, 100 Arbeiter nach Pöschneck zu importieren. Wohl gelang es den Streikenden, diesen Zugung unter Aufwendung großer Geldmittel weiter zu beschleunigen, jedoch hatten sich die Verhältnisse so gestaltet, daß an eine erfolgreiche Weiterführung des Streiks vorläufig nicht mehr zu denken war.

In Spandau ist der Streik gleichfalls verlegt worden. Die Zahl der „arbeitswilligen“ Gesellen war auf 102 angewachsen; unterstellt wurden dieselben von 28 Parlieren und 25 Wörken. Die Streikenden haben keineswegs den Mutz verloren; sie haben sich das feste Versprechen gegeben, sich spätestens im nächsten Frühjahr den Neumensdungen zu holen. Es wird für ermüdet gehalten, den Zugung vorläufig noch fern zu halten.

In Neubann ist der allgemeine Streik beendet worden. Unsere Kollegen haben das Angebot der Unternehmern, zehnte stündige Arbeitszeit und 28-30 A Stundenlohn, akzeptiert. Ueber die Arbeiten des Unternehmers Petersdorf wurde die Sperrung verhängt, weil dieser Herr von den sich zur Arbeit Meldenden verlangte, sie sollten aus dem Verband austreten. Unsere Kollegen werden jedoch die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen, dem Herrn Petersdorf den Kegel auszutreiben.

Der Streik in Calumee hat am Sonnabend voriger Woche mit einem Siege der Gesellen seinen Abschluß gefunden. Der Unternehmer und Vize-Baugemeister Umer, der sich am hartnäckigsten kräufte, die Forderungen der Gesellen anzuerkennen und der allein Ausweg gehend am Orte ist, hat einen Tageslohn von M. 8,80 bewilligt; Junggesellen und alle Kollegen sollen nicht unter M. 8 entlohn werden. Vor dem Streik betrug der Höchstlohn M. 8,20, gefordert wurde ein Stundenlohn von 33-35 A. Umer hat sich bereit erklärt, vom 1. März n. S. den Lohn nach Stunden auszugleichen.

Die Baufirma Friedrichshagen hat über die Baufirma S. Fuhrmann die Sperrung verhängt. Die bei dieser Firma beschäftigten Gesellen sollten in dem Nachbarort Erkner für 50 A Stundenlohn arbeiten, wogegen der tarifmäßige Lohn 55 A beträgt. Fuhrmann hat seiner Zeit den Tarif anerkannt und unterschrieben, ist also jetzt konträrlich geworden. Ein Versuch, eine Einigung herbeizuführen, scheiterte. Fuhrmann verläßt sich auf den „christlichen Verein“ in Berlin, der versprochen hat, ihm 20 seiner Mitglieder zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt hat er allerdings noch vergeblich auf diese Hilfe gewartet.

In Oesford hat sich an dem Streik nichts geändert. Wie verlautet, sind die Unternehmer geneigt, im nächsten Jahre mit einer Gesellenkommission zu unterhandeln, ob sie aber damit die Forderungen bewilligen wollen, darüber beharren sie stillschweigend. Die Streikenden heben fest; von 160 Gesellen, die die Arbeit niederlegten, sind nur 9 abtrünnig geworden.

Die Unternehmer in Ferne haben im Laufe der letzten Woche Massenentlohnungen vorgenommen. Was sie beabsichtigen, ist nicht klar erkennbar. Es ist daher gut, wenn die Maurer vorläufig diesen Ort meiden.

Am Freitag, 17. d. M., wurde es in Dortmund zur allgemeinen Arbeitsniederlegung kommen. In einer Versammlung am 8. August konnte mitgeteilt werden, daß von 496 Maurern, welche im Rindlingsbergverhältnis stehen, 470 gefundene hätten; und es kann angenommen werden, daß diejenigen, die keine Rindlingsberg haben, die Arbeit ohne Weiteres niederlegen, sobald die Parole ausgegeben wird. Auch die „christlichen“ Kollegen wollen, so viel man hört, nicht zu Streikbrechern werden, ob-

wohl ihnen von Offen aus ein schlechtes Beispiel gegeben worden ist. Zwei Unternehmer haben bisher die Forderungen bewilligt, die Hebrigen beschließen es durch alle möglichen Mittel, ihre Gesellen vom Streik abzuwehren und die Rindlingsberg rückgängig zu machen. Es ist jedoch zu hoffen, daß das Solidaritätsgefühl unter den Kollegen stärker ist, als alle schönen Lebensarten der Unternehmer. — Auf die telegraphische Beschwerde der Lohnkommission an das Ministerium wegen Verschaffung von Streikposten ist die Antwort erfolgt, daß die Angelegenheit der Regierung zur Untersuchung überlassen sei. Weitere Verschaffungen sind nicht vorgekommen, aber es gewinnt den Anschein, als wären die Maurer unter Polizeiaufsicht gestellt, so daß sie die Überwachung. Auch daran werden unsere Kollegen sich gewöhnen.

In Duisburg sieht der Streik recht günstig. Es hat sich herausgestellt, daß die übergroße Mehrzahl der Kollegen, die sich nicht zur Kontrolle gemeldet haben, abgezogen ist. Einige weitere Unternehmer dürften diese Woche bewilligen müssen, weil sie unauffnehmbare Arbeiten haben.

In Essen hat sich die Zahl der Streikbrecher um 48 vermehrt; es sind dies Maurer, die bei Essener Unternehmern auswärts in Arbeit gestanden haben; diese kleine Vermehrung der Streikbrecher ist aber auf den Stand des Streiks ohne wesentlichen Einfluß. Der Zugung war in der verflochtenen Woche ein erheblicher, doch konnten sämtliche Zureisenden zur Wiederabreise bewegen werden. Am unternehmerten in ihren Anträgen sind die Forderungen; sie sind am schwersten zur Abreise zu bewegen und sollen das meiste Geld. Aus den Reihen der Streikenden ist Niemand abgegangen; die Arbeit häuft sich, es werden noch immer Bauten ausgeschachtet, und die Mehrzahl der Unternehmer wird noch bis in die Enge gezwungen; denn die paar Streikbrecher arbeiten nur auf einigen Bauten und ihre Leistungen sind recht mangelhaft, so klagen es die Parlieren der Streikenden.

Die Unternehmern haben sich nur aus eine schwarze Liste zugelegt; 430 Maurer sind namentlich aufgeführt, die in Essen und Umgebung nicht mehr in Arbeit gestellt werden sollen, dabei sind die Führer des Streiks noch verlesen. Dagegen ist ein „Arbeitswilliger“ auf die Liste gesetzt.

Die Essener Volkszeitung bringt einen Bericht über eine am 8. August hierorts stattgehabene Versammlung des „Verbandes christlicher Maurer“. Ein Herr Wudgast aus Dortmund sprach über den Nachtheil eines wilden, unüberlegten Streiks und im Anschluß hieran verbreitete sich der Redner über den Zentralverband der deutschen Maurer, der „überhaupt ein großes Streikbrecher“ habe. Der Redner mußte ja wissen, was für albernem Zeug er seinen Zuhörern bieten durfte. Eine drastische Kennzeichnung erhielten die Bemerkungen des Redners durch die Thatsache, daß zur selben Stunde in Dortmund in einer gemeinsamen Versammlung des Zentralverbandes und des „christlichen“ Verbandes beschlossen wurde, wegen Durchführung hergestellter Forderungen einmüthig in den Ausnahm zu treten und in die Streikkommission drei Mitglieder des „christlichen“ Verbandes und drei Mitglieder des Zentralverbandes gewählt werden. In Essen tragen die Mitglieder des „christlichen“ Verbandes dazu bei, durch „Arbeitswilligkeit“ den Lohnkampf in die Länge zu ziehen. Für beide Verhältnisse sind sie, wie es arktischen Kindern zukommt, von den Meistern durch eine, wie die „Essener Volkszeitung“ berichtet, Lohnzulage von 2 A belohnt worden. Die Arbeitszeit bleibt selbstverständlich ungeschätzt, auch alle anderen Wünsche der Arbeiter unbeachtet. Mit diesem „Einfengerecht“ erklärte sich die Versammlung zufriedengehend, hatte doch „ein gutes Wort einen guten Ort“ gefunden. Der „christliche“ Maurerverband kann „hoh“ sein auf diese Erregung. Sie stehen ruhig ein paar Pfennige ein, während ihre Kollegen weiter kämpfen um eine angemessene, den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Befreiung ihrer Lebenslage. Ob den „christlichen“ Maurern wohl klar ist, daß sie die paar Pfennige Lohnzulage - belohnt sind in den Kampf getretenen Kollegen vom Zentralverbande verdanken, die sie so schmählich im Stich gelassen?

Aus Kassel schreibt man uns: Trohden wir uns nun schon in der letzten Woche im Streik befinden, ist der Stand desselben immer noch der alte. Mit der Veranziehung von auswärtigen Arbeitsträgern haben die Unternehmer wenig Glück gehabt; nicht nur, daß die Zugezogenen die Arbeit nicht aufgenommen haben, einem Theil derselben mußte auch noch auf dessen Verlangen eine entsprechende Entschädigung gezahlt werden. Bezüglich in München angeworbenen Maurern war auf ihr Befragen gelangt worden, daß in Kassel nicht getreift würde, Grund haben sie dann auch nach hier kamen. Nachdem sie aber hier erfuhr, wie der Wind weht, mußte sich der Herr Hofmannmeister Schülz, bei dem die Angeworbenen in Arbeit treten sollten, bequemen, ihnen eine Entschädigung von rund M. 4,50 zu zahlen, damit sie wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten. Da die Unternehmer aus diesem Anlaß nicht halb die Bege ziehen, daß es für sie besser ist, nachzugeben, wird ja die Zukunft lehren. Ob etwas früher oder später, es bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als unsere Forderungen anzuerkennen, trotz aller Schamhaftigkeit.

In Sufum geht der Streik seinen alten Gang. Obwohl die Unternehmer den größten Schaden haben, wollen sie doch nicht die paar Pfennige bewilligen. Ueberall reisen sie nach Streikbrechern umher; ohne welche zu gewinnen. Mit der Arbeit der Statler sind sie recht zufrieden, auch das laufende Publikum will nichts von ihnen wissen. Kürzlich hat sich wieder ein sogenannter Bürgermeister aus Altona, Gramberg mit Namen, angefangen, der Akkordarbeiter nach Sufum liefern will. Er hat auch den Streikenden die Arbeit angeboten, dort aber auch die richtige Antwort erhalten. Die Unternehmer geliefert, daß sie wohl im Stande sind, die geringe Lohnzulage zu zahlen; aber sie wollen nicht. Nun gut, die Gesellen brauchen auch nicht zu wollen. Schließlich wird schon das laufende Publikum die Unternehmer zwingen müssen, sich mit den Gesellen zu verständigen.

Die Kollegen in Frankfurt a. d. O. sind in ihrer letzten Versammlung einmüthig dafür eingetreten, daß der Streik unter allen Umständen weiter geführt werde, bis die Unternehmer sich bequemen, Konzessionen zu machen. Auch die Kollegen aus Westow und Ristrin, die bei ihren heimatlichen Unternehmern in Frankfurt zu den neuen Bedingungen arbeiten, sollen die Arbeit niederlegen, wenn die betreffenden Unternehmer sich fernernicht weigern, Frankfurt Maurer in Arbeit zu stellen. Weiter haben die Streikenden sich verpflichtet, in großer Zahl den Ort zu verlassen, und die Ausrufen sollen als Streikposten zu voll und ganz ihre Schuldigkeit thun, trotz Polizeiverbote und

sonstiger Chikanen. Man hofft auch, die Ungarn, die in einer Anzahl von 40 Mann als Streikbrecher arbeiten, baldigst zur Abreise bewegen zu können.

Die Unternehmer in Stettinmünde haben sich, wie es scheint, einmal von der lebenswichtigen Seite zeigen wollen. Sie haben im vorigen Herbst einen Vertrag mit den Maurern abgeschlossen, wonach der Stundenlohn in diesem Sommer 40 A betragen sollte. Der Lohn ist auch gezahlt worden und der Vertrag läuft mit dem 1. September dieses Jahres ab. Auf die wiederholte Anfrage der von den Maurern beauftragten Lohnkommission, ob die Herren Arbeitgeber geneigt seien, den Vertrag zu erneuern und eben eine kleine Lohnzulage einzutreten zu lassen, hat der Vorstand der Baugewerks-Vereinung nun unter dem 8. August wie folgt geantwortet:

„Christlich der Maurergesellen-Kommission mit dem Bemerkten, daß das Lohn vom 1. September d. J. auf 35 A pro Stunde festgelegt worden ist, etwaige Verbindlichkeiten hängen von dem vorgenannten Datum auf.“

Wir haben die Hoffnung, daß „das“ Lohn noch etwas anderes festgelegt wird, wenn auch die weiteren Verbindlichkeiten „aufgehört“ sollten. Die Evidenzminder Kollegen werden schon ein lebziges dabei thun.

Unsere Kollegen in Danzig hoffen, daß in dieser Woche eine Wendung zu ihren Gunsten eintreift. Es geht das Gerücht, daß die Unternehmer nicht mehr zusammen zu halten sind. In die letzte Versammlung der Streikenden hatte die Unternehmerversammlung eine Zimmungsmeister gebracht, der mit aller Mühen der Ueberredung den Gesellen plausibel zu machen suchte, daß sie Unrecht thäten mit den Streikern. Die Streikenden sollten ruhig die Arbeit bedingungslos aufnehmen, später würden sie, die Herren Meister, Alles bewilligen. Darauf ließen sich unsere Kollegen natürlich nicht ein; sie glauben aber, daß dies Interesse die Einleitung zu Verhandlungen sein dürfte oder, wenn diese nicht zu Stande kommen sollte, der Auseinanderbruch der Unternehmerversammlung zu erwarten sei. Die Streikenden haben gelobt, fest zusammen zu stehen; auch wird, wenn es nicht zur Einigung kommt, eine größere Anzahl in den nächsten Tagen abziehen.

In Götting wird der Streik in der alten Weise weiter geführt. Die Verschaffung des Kollegen Kreise hat zwar eine Aude gerissen, die Unternehmer haben aber davon nicht den geringsten Vortheil. Es ist möglich, daß der Streik in diesem Jahre nicht zur vollen Erledigung kommt, dann muß selbstverständlich im Frühjahr, frisch, nachgeholt werden. Unsere Kollegen werden sich in diesem Falle freilich nicht mit der einschüchtern Arbeitslosigkeit zufrieden geben, die sie in ihrer übergroßen Beschaffenheit in diesem Jahre gefordert haben.

Aus unserer Bewegung.

(Die Schriftführer werden ersucht, nur schmales Papier zu benutzen und dieses nur auf einer Seite zu beschreiben. Wird ein großer Bogen Papier benutzt, so soll man ihn nicht bloß durchbrechen, sondern gleich auseinanderreißen, weil sonst gewöhnlich über die Brustseite auf beiden Seiten hinweggeschritten und dadurch eine nachherige Trennung unmöglich wird. Berichtigte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden in Zukunft nicht berücksichtigt.)

Befestigen auf die Nr. 17 des „L'Operato Italiano“ müssen bei unserer Expedition bis Montag, den 20. August, eingegangen sein. Später einkaufende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden, da das Blatt schon Dienstags früh gedruckt wird.

Alle Aufschriften, die schneller Erledigung bedürfen, richten man direkt an die Redaktion des „L'Operato“: C. Legien, Hamburg-St. Pauli, Martstr. 15, 2, Et.

Die Baufirma Berlin I (Puger) verhandelte am Sonntag, 5. August, in ihrer gut besuchter Versammlung über die Regelung der Arbeitszeit vom Herbst bis zum Frühjahr zc. Wie Wudach in seinen einleitenden Ausführungen bemerkte, haben die Puger die 8 stündige Arbeitszeit allmählich erlangt. Es sei aber notwendig, daß in der Herbst- und Winterzeit eine weitere Verärgerung der Arbeitszeit eintreife. Wudach ist gleichfalls dieser Meinung und hat eine genaue Berechnung angefertigt darüber, wie hoch sich der „Verlust“ der Unternehmer dabei in den verschiedenen Jahreszeiten belaufen würde. Da es die Unternehmer bisher stets abgelehnt haben, mit den Pugern irgendwie zu verhandeln, müssen diese die Arbeitszeit einfach selbst regeln. Man werde auch in Zukunft die Unternehmer insofern nicht mehr befragen. Däumig hält es für selbstverständlich, daß bei einer etwaigen Verärgerung der Arbeitszeit, die eben vor dem Einigungsamt festgelegt werden könne (schärfster Widerspruch), derselbe Anzettel verbleibe. Schließlich erklärte die Versammlung sich mit dem Vorschlag einverstanden, daß bezugs Regelung der Arbeitszeit in der verschiedensten Jahreszeiten mit den Maurern und Zimmerern gemeinsam verhandelt, dieselbe Ergebnisse, besonders über Beginn der Arbeit, von der Bewilligungsfälle der Puger, im Druck bereitwillig, allen Pugern übermittelt und in einer späteren öffentlichen Versammlung darüber Beschlußfassung erfolgen soll. — Im Verlauf der kommenden Woche gelangen die Fragebogen zur Vertheilung.

In Döben fand am Sonnabend, den 21. Juli, die regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Kollege Winkler theilte mit, daß er seinen Posten als Bevollmächtigter niederlege. Es entpant sich hierüber eine lebhaft Debatte. Winkler übergab der Versammlung sämtliche Listen und wurde Alles für richtig befunden. Auf Winkler's Antrag wurden ihm M. 16 für die Versammlung erstattet. Zum Bevollmächtigten wurde Johann Kollege Bieweg mit 20 Stimmen gewählt, während 11 Stimmen auf den Kollegen Winkler entfielen. Bieweg erhielt eine Entschädigung von M. 5 für dieses Jahr. Dann wurde für zwei Kollegen, die längere Zeit krank gewesen und in Noth gerathen sind, eine Unterstüßung von mindestens M. 1 aus der Kasse bewilligt. Beschlossen wurde noch, ein Commersitz zu veranstalten. Der neue Bevollmächtigte wohnt Dornauerstraße in Döben.

Agitationskommission, sowie Kreisverwaltung von Frankfurt a. M. sehen sich veranlaßt, an die dortige Kollegenchaft zu appellieren und sie zur Wüchsterfüllung zu ermahnen. Für die Kollegen des Kreises Frankfurt liegt wahrlich kein Grund vor, lässig zu werden in Versammlungsbesuch und in der sonstigen Arbeit für die Agitation. Das Unternehmertum rükt man abgehet, um die Maurer althonsunfähig zu machen. Es sind auch schon eine erhebliche Anzahl Fälle zu bezzeichnen,

nicht herbenendet werden. In dieser Sache wurde bei der Bau- polizei Beschwerde eingereicht. Diefelbe erklärte sich jedoch nicht für zuständig, indem es Sache des Hochbauamtes der Stadt sei. Das Hochbauamt suchte nur die Aufstellung des Leitergerüsts mit dem dortigen Verkehr sowie im Interesse der Bodeninhaber im genannten Grundstücke zu veranlassen. Im Uebrigen lag dem Unternehmer streng aufgegeben, darauf zu achten, daß kein Arbeiter dabei zu Schaden komme. Durch das förmliche Gerüst wurden die dort beschäftigten Maurer veranlaßt, früh Morgens um 6 Uhr mit dem Ausschlagen des Putzes zu beginnen, damit später der Verkehr und die Bodeninhaber nicht gehindert würden. Die Veranlassung ist der Meinung, daß, wäre nun an dieser Stelle ein ordentliches Stummgerüst aufgestellt worden, welches in jeder Etage voll abgedeckt werden konnte, so wären jedenfalls die Passanten, die Bodeninhaber sowie die Arbeiter besser geschützt gewesen, und die Stadtgemeinde hätte außerdem noch bessere Arbeit geliefert erhalten. Die Kollegen wurden aufgefordert, sich nie wieder zu solchen Arbeiten gebrauchen zu lassen. Dem Vorsitzenden wurden die Veranlassungen ermahnt, jederzeit ihre Pflicht gegen die Organisation zu erfüllen. Sierauf erfolgte der selbstlich besuchten Ver- sammlung.

Am 6. August hielt die Zahlstelle **Weggen** ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Die Kollegen waren diesmal stark vertreten. Zunächst wurde vom Kassierer die Abrechnung des zweiten Quartals vorgelesen und von den Kollegen für richtig befunden, Sodann wurde über die Aufnahme der Wauten- stadtteil gesprochen. Die Feststellung soll am Mittwoch, den 8. August, geschehen. In die Kommission, welche die kleinen Häuser zu kontrollieren hat, sind die Kollegen Ernst Stamm und Franz Wöber gewählt worden. Dem erkrankten Kollegen Drähe in Bochum wurden aus der Lokalkasse 4.20 bewilligt, durch eine freiwillige Sammlung kamen noch 4.20 zusammen, so daß ihm 8.40 zugehen können. Eine heftige Debatte entspann sich über das Verhalten des Unternehmers Köppen gegen einige Kollegen. Die Kollegen waren kein Stimmabgebenden und dabei hatte einer früh Morgens seine Forderungen an den Unternehmer kam, befragt er dem Kollegen, sofort die Sache auszu- suchen. Der Kollege respektierte die Aufforderung nicht gleich und erhielt darum Verzeihen. Zwei Kollegen erklärten sich solidarisch mit diesem. Weil der Unternehmer jedoch 1 1/2 Stunde von der Arbeitsstätte entfernt wohnt, konnte er ihnen die Karte nicht gleich geben. Aber auch in der Wohnung des Unternehmers wurde ihnen die Ausständigung der Karte verweigert. Die Folge davon war, daß die Kollegen sich keine Arbeit suchen konnten, weil sie keine Karte hatten. Dadurch haben sie in 80 Stunden verfaulen. Nichts ist in dem Arbeits- verträge, daß es Montags eine Stunde Anzeigzeit gibt, jedoch die Arbeitsstätte über 7 Kilometer vom Wohnort entfernt ist. Auch diese Stunde wurde den Kollegen abgezogen. Ferner wurde noch erörtert, daß der Bauunternehmer Graßlow einen unorganisierten Kollegen beschäftigt. Einen organisierten Kollegen hat der Unternehmer entlassen. Es wurde beschlossen, mit dem unorganisierten Kollegen nicht zusammen zu arbeiten. Der Kollege Ernst Stamm wurde als Kassierer und Kollege Gustav Stamm als „Grundstein“-Vertreter gewählt.

Am 2. August hielt die Zahlstelle **Waxthum** eine außer- ordentliche Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. Es wurde beschlossen, keine Liebesstunden zu arbeiten, da die Meister doch keine Liebesstunden bezahle. Bei dem Wahltag Bau sollen einige Kollegen Liebesstunden arbeiten, als aber die Kollegen nach der Bezahlung fragten, indem sie auf den Lohn- tarif beriefen, sagte der Herr Meister ganz kühl und frech: „ber quält mich garnichts!“ Also, Kollegen, darums können wir erfahren, wie die Meister gesonnen sind. Es wurden drei Mann in die Lohnkommission gewählt, dieselben sollen den Lohnzettel ausfertigen und den Meistern zu Newjahr einbringen. Sierauf schloß der Vorsitzende mit der nochmaligen Aufforderung, keine Liebesstunden zu arbeiten, um 12 Uhr die Versammlung.

Die Zahlstelle **Wohmann** hielt am 7. August eine Mitglieder- versammlung ab. Mit großer Majorität wurde beschlossen, daß die Kollegen, die sich während des Bauarbeiterstreiks allein be- dient oder von Bauarbeitern sich haben bedienen lassen, die erhaltene Streikunterstützung wieder zurückzahlen sollen und ihnen bis zur nächsten Mitgliederversammlung Zeit gegeben, sich darüber zu entscheiden. Sollten sie nicht geneigt sein, das Geld wieder zurück zu zahlen, so werden sie aus dem Verbands ausgeschlossen. Der Kassierer verlas den Kasienbericht vom 2. Quartal, welcher von den Revisoren unterschrieben war; jedoch war von den Revisoren Keiner in der Versammlung anwesend, was von dem Bevollmächtigten als Interesslosigkeit gerügt wurde. Die Mitgliederzahl betrug 481. Dann verlas der Obmann der Streikkommission die Abrechnung der Unterstützung.

Die Zahlstelle **Niehuendorn** hielt am 5. August ihre regelmäßige, sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Die Rechnungslegung vom zweiten Quartal ergab eine Ein- nahme für die Hauptkasse von 104,60, Streifkassen 4.28,80, Lokalkasse 4.34,35. Die Revisoren bestätigten die Abrechnung, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Darauf wurden drei Revisoren zur Kontrolle der Erhebungsblätter gewählt, damit eine bessere Statistik zu Stande kommt, als das letzte Mal. Dem Kassierer wurde abgemahnt die unregelmäßige Beitragszahlung, gerügt und die Kollegen ermahnt, Liebesstundenarbeiter zu unter- lassen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Am 5. b. M. fand im Lokale des Herrn Wege in Rogaten eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche von sämtlichen Mitgliedern besucht war; außerdem waren ein paar inoffizielle Kollegen erschienen. Als Referent war Kollege **Schadow** aus Bromberg erschienen. Sehr treffend sprach Redner über: „Unsere Lage, Zweck und Ziel unserer gewerk- schaftlichen Organisation“. Für keinen einflussreichen Vortrag erteilte Redner reichen Beifall. In der Diskussion sprach der Bevollmächtigte **Worment**. Die vom Kollegen A. Schadow einge- reichte Resolution, welche bereits oben begründete lautet: „Sämtliche Anwesenden erklären sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und sind bereit, mit aller Kräfte für den Zentralverband der Maurer Deutschlands einzutreten.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß sprach Kollege **Schadow** über den obligatorischen Streifkassen und über die Bedeutung des „Grundstein“. Sierauf folgte Schluß der ersten gut besuchten Mitgliederversammlung.

Zu dem am 28. Juli stattgehaltenen Monatsversammlung der Zahlstelle **Schindler** waren die Mitglieder Meyer und Hoff- mann eingeladen, um sich wegen der jedoch gegen die Verbands- interessen zu verhalten, sie waren jedoch nicht erschienen. Die vom Kassierer vorgelesene Abrechnung vom zweiten Quartal

wies eine Gesamtsumme auf von 11.269,25, die Ausgabe betrug 11.264,47. Es wurde beschlossen, nach Jahresabschluss die Abrechnung, drucken zu lassen und den Mitgliedern unent- geldlich zuzustellen. Die Kollegen **Opitz, Freierode, Sehnert** und **Weggen** wurden wegen Zahlungsstimmigkeit ausgesprochen. Im Weiteren erwidert der Bevollmächtigte um gewissenhafte Ausführung der statistischen Erhebungsblätter über die Arbeits- losigkeit. Die Bücher müssen Anfang September an die Kol- lektoren zurückgegeben werden. Das Gewerkschaftsfest findet am 26. August statt; die Kollegen werden um zahlreiche Be- theiligung ersucht. Mit dem Beschluß, in Zukunft Vorlesungen aus dem literarischen Geschehnis zu veranstalten und hiermit in der nächsten Versammlung zu beginnen, war die Tages- ordnung erledigt.

Eine gemeinsame Versammlung der **Strelitzer** und **Neu- strelitzer** Kollegen fand am 1. August im Lokale des Kollegen **Weggen** in Strelitz statt. Es handelte sich um Stellungnahme gegen die Arbeitsverträge. Seit Arbeitsvertrag ist die Arbeits- arbeit verboten. Einige Strelitzer Kollegen haben aber diesen Vertrag gebrochen und sich zu einer Arbeitskolonne zusammen- gethan. In der Versammlung hielt zunächst Kollege **Zurmann** einen Vortrag über: „Die Schäden der Arbeitsverträge“. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Redner die angehenden Kollegen auf, die gestörte Einigkeit dadurch wieder herzustellen, daß sie spätestens am Wochenabschluß die Arbeitsverträge aufgeben. Die Arbeitsverträge suchen sich dann zu verheiraten; ihre Aus- führungen fanden aber keinen Anklang. Ihnen wurde vielmehr aufgegeben, die Arbeit nieder zu legen resp. die Arbeitsverträge zu beiseite, widrigenfalls sie ihren Ausschluß zu gewärtigen hätten. Mit einem Hoch auf die Solidarität wurde die Ver- sammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 6. August, tagte in **Frier** eine öffentliche Maurerverammlung, zu der Kollege **Schuh** aus Rölln als Referent erschienen war. In klarer, leicht verständlicher Weise legte der Vortragende Zweck und Ziele des Verbandes klar, wobei er auch auf die Sonderbestimmungen der im Verbands- gerichtlicher Maurer organisierten Kollegen hinwies. Diesen Sonderbestimmungen dürfe kein Kollege Vorwurf leisten, sie müssen vielmehr dafür sorgen, daß alle Maurer in einer Organisation vereinigt werden. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Zu bemerken ist noch, daß die Polizei sich auf das Ereignis bemüht, den in unserem Verbands organisierten Kollegen die Lokale abzukreisen.

In **Werdau** fand in der „Zentralhalle“ am 29. Juli eine Maurer- und Zimmererverammlung statt, die sehr, wie ge- wöhnlich, schwach besucht war. Kollege **Mittler** aus Joidau hielt einen kernigen Vortrag über: „Der Nutzen einer guten Organisation.“ Nachteilig konnte der Referent auch nicht umhin, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die Kollegen vor Werdau und Umgebung gar so wenig Interesse für die Ver- besserung ihrer Lebenshaltung an den Tag legen. Sie kommen nicht in die Versammlungen, sie veräumen die Zahlungs- und bleiben die Beiträge zur Organisation schuldig und lassen schließlich Alles über sich ergehen, was ihnen von den Unter- nehmern auferlegt wird. Solcher Reuten kann selbstverständlich keine Organisation helfen. Jeder Kollege muß selbst mitarbeiten und voll und ganz darnach streben, ein würdiges Mitglied der Organisation zu werden. Nur dann können mit Hilfe der übrigen Kollegen Deutschlands die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gebessert werden.

Am 5. August hielt die Zahlstelle **Rehbein** ihre regel- mäßige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Wie stellen sich die Kollegen zur Verbesserung ihres Vertrages? Der Kollege **Mittler** gab den Kollegen bekannt, daß, wenn wir unseren Vertrag, der bekanntlich am 1. April 1901 abläuft, verbessern wollen, es jetzt an der Zeit ist, darüber zu diskutieren. Kollege **Wuß** ist der Ansicht, daß wir zur Grundlage einer Verhandlung 40 1/2 pro Stunde vorschlagen könnten; die Kollegen **Schmale** und **Welfhof** sind derselben Ansicht, und wurde der Vorschlag auch einstimmig angenommen. Mit der Einholung der Arbeitslosenstatistik für den Monat August wurde die Kollegen **Aug. Wegner, S. Sommer** und **Albert Wahren** beauftragt. Die Versammlung war gut besucht.

Die Zahlstelle **Posten** hielt am 5. August ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche sehr schlecht besucht war. Es waren von 133 Mitgliedern circa 80 anwesend. Dadurch haben die Mitglieder mal wieder dokumentiert, was für Interesse die Kollegen für die Organisation haben. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche für richtig befunden wurde. Dann wurde Kollege **Karl Henze** als erster Be- vollmächtigter und als zweiter Kassierer Kollege **Paul Meierdorf** gewählt. Des Weiteren wurde beschlossen am 25. August das erste Stiftungsfest der Zahlstelle abzuhalten. Dann wurde von verschiedenen Kollegen gerügt, daß sich einige Kollegen noch garnicht den Beschüssen der Zahlstelle fügen könnten, denn sie arbeiten noch länger als 10 Stunden, trotzdem sie schon von der Verwaltung aufgefordert wurden, es zu unterlassen. Es wurde beschlossen, diese Kollegen zur nächsten Versammlung schriftlich ein- zuzubaden. Alsdann erläuterte der Kollege **Dornbusch** die Not- wendigkeit der statistischen Erhebungen über Lohn- und Arbeits- verhältnisse, sowie über die Arbeitslosigkeit unter den Kollegen, auch gab Redner Anweisungen, wie die Formulare, welche zur Aufnahme auf den einzelnen Wauten ausgegeben wurden, aus- zufüllen sind. — Die Wohnung des Bevollmächtigten **Karl Henze** befindet sich **Posten, Fischerstr. 118.**

Verpöchtigung. Aus **Gotha** schreibt uns Kollege **W. Tempel**: „In Nr. 32 b. Wl. war über eine Mitglieder- versammlung etwas berichtet, was nicht der Wahrheit entsprach. Es handelte sich um die Wahl der Kollegen zur Aufnahme der Statistik über die Wohnverhältnisse. Die Verwesenden hatten die Wahl nur deshalb abgelehnt, weil sie schon Jahre lang für den Verband mit Arbeiten beschäftigt sind, und sich am höchsten Orte doch noch junge Kräfte genug befinden, die auch einmal etwas thun können, um ihr Solidaritätsgefühl befestigen zu können. Nur die dreimalige Wahl hat die Verwesenden bestimmt, die Wahl anzunehmen, und nicht die in Aussicht gestellten 4. 6 pro Tag.“

Stultatene. Am Sonntag, den 4. August, fand hier in **Selbs** Gasthaus eine öffentliche Stultateneversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Vorsitzende bekannt, daß unser treues Mitglied **Old** am Montag, den 29. Juli, sich selbst den Tod durch Erhängen gegeben hat. Er war stets ein treues Mitglied und bei allen Kollegen beliebt. Die Ver-

sammlungen erheben sich zum Andenken von den Mägen. — Die Abrechnung vom zweiten Quartal 1900 ergibt folgendes: Ein- nahme 11.269,25, Ausgabe 11.264,47, an die Hauptkasse abgehan- delt 11.264,47. — Dem Verband gehören hier zur Zeit 166 Mit- glieder an, davon ist leider ein großer Teil mit den Beiträgen sehr weit im Rückstande. Es wird von der Agitationskommission überlassen, zu entscheiden, welche von den säumigen Zahlern auszuschließen sind. — Am Agitationsfonds haben sich 92 Kollegen beifällig, davon aber nur 63 regelmäßig; die anderen waren ebenfalls weit im Rückstande und werden aufgefordert, ihrer Pflicht nachzukommen. Die Abrechnung vom Agitations- fonds ergab folgendes: Der Kasienbestand betrug am 21. April 11.292,28, die Einnahme im zweiten Quartal 11.191,75; es war mithin ein Kasienbestand von 11.148,03 zu verzeichnen, der durch eine Ausgabe von 37,89 auf 11.144,14 reduziert wird. — Unter „Gewerkschaftliches“ wird vom Verbandsmann das Resultat der Urabstimmung über das auszuarbeitete Regle- ment zum Arbeitsnachweis bekannt gegeben. Es sind an 147 Kollegen Reglements geschickt worden. Davon sind 102 retour und zwar 87 für, 15 gegen Einföhrung des Arbeits- nachweises. Somit haben sich nur etwas über die Hälfte der in Dresden beschäftigten Kollegen für den Arbeitsnachweis erklärt. Nach längerer Debatte wird nunmehr beschlossen, nur dann ernste Schritte zur Einföhrung resp. Erlangung eines Arbeitsnachweises, wie es das Reglement vorsieht, zu unter- nehmen, wenn sich drei Viertel der hier beschäftigten Kollegen dafür erklären. Es ist nun jedes Kollegen Pflicht, dahin zu wirken, immer mehr für den Arbeitsnachweis zu gewinnen, um bald eine Entscheidung darüber herbeiföhren zu können. Zum Schluß wird beschlossen, um etwas Regel in das Verhalten von Versammlungen zu bringen, daß jeden zweiten Sonntag im Monat eine solche stattfinden soll. — Den Kollegen sei hierdurch mitgeteilt, daß der von uns bisher geföhrte Arbeitsnachweis bis zur weiteren Regelung fortbesteht; dieser findet jeden Freitag Abends von 7-8 Uhr im Verkehrslokale „Waubörle“, Galt- straße 15, statt.

Leipzig. In der öffentlichen Versammlung vom 4. b. M. erstattete die Agitationskommission ihren Jahresbericht. Ein- zutreten war in verschiedene Zunftfreistädte und wurde die Kommission auch wegen der Fensterfrage zu Rathe gezogen. Es konnte Alles zu Gunsten der beschäftigten Kollegen geregelt werden. Die Firma **Wohmann & Anner** hat den Tarif noch nicht unterschrieben. Ein Antrag, eine genaue Statistik vom Nachweis zu erörtern, war nicht zu erfüllen, da dies bei der bis jetzt gehabenen Wuchsföhrung nicht möglich war, vielmehr erst an der Hand des neu eingeföhrten Tagebuchs der Fall sein kann. Gestrichelt wird nochmals der Fall 25, und betont, daß die Kommission der Wüdhauer nicht bloß unter Vorgehen sich heilt, sondern auch bedauert, nicht einen so straff organi- sierten Nachweis zu begeben. Sie ermahnt uns, unbedingt daran fest zu halten. Da unser Nachweis das Angriffsobjekt mehrere Zünftler war und ist, die Streitigkeiten sich aber in eine Zahlungs- politik nicht erschöpfen lassen, ist zu einer der nächsten Ver- sammlungen der Hauptvorstand und ein Ausschussmitglied ein- geladen worden. Die Versammlungen sind mit den Arbeitern der Agitationskommission sehr zufrieden und es werden die Kollegen 11. und 25. wieder resp. Kollege **S.** nengewählt. Alsdann erstattete der nach Dresden entsandte Delegierte Bericht von der Landkonferenz, leider verpöcht, da er dem Wuse zu einer militärischen Dienstleistung Folge leisten mußte. Betreffs der Streitigkeiten mit den Halleischen Kollegen einigten sich die beider- seitigen Agitationskommissionen in einer kombinierten Veram- lung zu einer Resolution, die auch hier zur Annahme gelangte: „Die in Leipzig arbeitenden Halleischen Kollegen zahlen hier zum Unterstüfungsfonds, wohingegen die Verbandsbeiträge dort zu entrichten sind; es haben die betreffenden Kollegen dieselben Rechte zum Nachweis wie die übrigen.“ Da drei Frankfurter bei der Firma **Meine** ohne Nachweis angefangen haben, sind die dort Arbeitenden auf den bezüglichen Versammlungsbeschlüß aufmerksam zu machen.

Krankenkasse.

Berlin. Eine Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- kasse der Maurer e. V. „Grundstein zur Einigkeit“, tagte am 27. Juli in der Zunftstraße 10. Die Abrechnung für das zweite Quartal ergab eine Einnahme inkl. 11.1405,46 Bestand vom ersten Quartal von 11.33628,25; die Ausgabe betrug 11.61640,30, davon sind 11.5000 an die Hauptkasse gelangt. Es verbleibt somit ein Kasienbestand am Schluß des zweiten Quartals von 11.1985,95. Gestorben sind 12 Mitglieder; gegenwärtig zählt die Kasse 4468 Mitglieder. Die Revisoren bestätigten die An- gaben, und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. In der Sterbekasse sind 181 Mitglieder und war die Einnahme inkl. 11.20 Zufuß von der Hauptkasse 11.246,25; die Ausgabe für 2 Sterbefälle betrug 11.240, und 6,25 für Verwaltungs- kosten.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Einhundert, Dieb Verlag) ist soeben das 46. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte haben wir herbor: **Küwliges.** — Das geistige Leben in der Türkei und das jetzige Regime. Von **Fischkraft.** — Antonio Gabriela und die Ehist. Von **S. Gunter.** — **Mallatuli.** Von **D. Bach.** — **Mary** über Steuerreformen. Eine nachträgliche Nummer zur **Hotten-Redungsfrage.** Von **Mar Gemwald.** — **Literarisches** **Amphibian:** Dr. Emil Straußlin, Die physischen Aufgaben des Staates. **Johannes Schlaf,** Die Feindlichen. — **Frankleton:** Das schwebende Jüthholz. Von **Anton Fischhoff.** Einzige autorisierte Uebersetzung von **Wladimir Gzumifon.**

Unter dem Titel „**Krieg!**“ hat **Ernst Brezang** soeben eine Dichtung erscheinen lassen, deren zornbewegte Strophen sich gegen den organisierten, offiziellen Mammernorden wenden, seine Vertheiliger brandmarken und ihrem kulturfeindlichen Treiben die Befreiung der bürgerlichen Sozialdemokratie gegenüber- stellen. Es ist Zug und Klang in den Versen.

Das in Form eines Flugblattes gedruckte Gedicht kann zum Preise von 5 1/2 durch die Buchhandlung **Vorwärts** in Berlin bezogen werden.

Die „**Sozialistischen Monatshefte.**“ Administration Berlin W., Gleditschstraße 23, haben soeben ihr August-Heft erscheinen lassen. Dasselbe bringt ein bisher noch nicht ver- öffentlichtes Porträt von **Friedrich Engels** zur fünften Wieder-

Zentral-Krankentasse

der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands, „Grundstein zur Einheit“ (e. V. Nr. 7).

Der Ausschuss der Kasse
hat sich in folgender Weise konstituiert:

G. Wüggenburg, 1. Vorsitzender, Fehlfeste 6.
L. Ohle, 2. Vorsitzender, Fehlfeste 34, III.
Joh. Stauing, 1. Schriftführer, Nudelmannstr. 91, II.
W. Landgraf, 2. Schriftführer, Borsfelmannsweg 165, III.

G. Rösner, Nudelmannstr. 47, Haus 8, III.
G. Sieber, Wandbeker Chaussee 171, Haus 1, I.
S. Schulz, Borsfelmannstr. 12, II.
Beschwerden sind an Wüggenburg einzusenden.
Der Vorstand.
S. A.: W. Themar, Vorstehender.

In der Woche vom 29. Juli bis 11. August sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg M. 1000, Bernau (Marx) 800, Nibdorf 350, Potsdam 200, Lüneburg 200, Wlterhof 200, Mostof i. Medienz. 200,

Reinickendorf 200, Halle a. d. Saale 200, Alt-Glienide 200, Bismarck 150, Steglitz 150, Rosen 150, Hensburg 150, Helgen 120, Schim 100, Blankenburg (Gatz) 100, Hamburg-Expendort 100, Weisenleben 100, Magdeburg 100, Oberau 100, Weiten (Marx) 70, Rinteln 60, Bielefeld 60, Windaen 50, Delfau 50, Weplar 40, Summa M. 4740.
Zuschüsse erhielten: Königsberg i. Pr. M. 200, Gaimhadt 200, Windaen i. Hann. 150, Pirna 150, Blankenburg (Schwarzg.) 126, Windaen i. B. 120, Leisch 80, Gughagen 80, Summa M. 1116.
Mit o n a, den 11. August 1900.
Karl Reiff, Hauptkassirer, Friedrichsbadestr. 28.

Anzeigen

(Anzeigen-Annahme bis Dienstag Morgens 8 Uhr.)

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Tode Kenntnis erhalten. Die Beile ist 15 A.)

Berlin I. Am 5. August verstarb unser langjähriges Mitglied **Gottlieb Meissner** im Alter von 65 Jahren. **Guben.** Am 8. August verstarb unser Verbandskollege **Aug. Rurthorn** im Alter von 42 Jahren an Typhus. **Salzschacht.** Am 30. Juli verstarb nach längerem Leiden unser Verbandskollege **Carl Barth** im Alter von 29 Jahren. **Wonnegrowitz.** Am Montag, 6. August, wurde der Verbandskollege **Carl Bernd** im 68. Lebensjahre durch einen Arbeiter todtgeschlagen. **Zschkau.** Am 21. Juli verstarb unser treuer Verbandskollege **Robert Müller** im Alter von 27 Jahren. *Ehre ihrem Andenken!*

Zittau.

Unser Verkehrslokal ist: „Bürgergarten“, Hofplatz.

Prenzlau.

Beträge werden nicht mehr in der Wohnung des Kassiers eingezogen, sondern an jedem ersten Sonntag nach dem 1. jedes Monats, Nachmittags 5 Uhr, und am dritten Sonntag nach dem 1. jedes Monats, Vormittags von 9-11 Uhr im Vereinslokal. [M. 270] Der Bevollmächtigte.

Kiel.

[M. 4,50] Die Mitglieder **Wih. Schnepel** (Buch-Pr. 42 681), gebürtig aus Rostock, **Otto Meister**, gebürtig aus Schwandau, **Carl Wigge** (Buch-Pr. 084 126), gebürtig aus Gierfeld, **Wilhelm Wendt** (Buch-Pr. 088 876), wohnhaft in Danneberg oder Schweden, werden hierdurch aufgeführt, ihren Verpflichtungen der Zahlstelle Kiel gegenüber nachzukommen. Alle Zahlstellenverwaltungen, denen der Ausfall der oben Genannten bekannt ist, werden ersucht, die Abreise bei dem Unterzeichneten sofort mitzuteilen. **Rob. Sommerfeld**, Wied 136.

Frankfurt a. M.

Kollegen, denen der Ausfall des Maurerparlars oder Bauführers **Georg Franz Siegle**, Alter 54 Jahre, bekannt ist, werden gebeten, die Abreise an die Zahlstellenverwaltung **Frankfurt a. M.** zu senden. [M. 2,10]

Achtung, Stukkateure!

Kollegen, die nach Bremen kommen, haben sich an den Arbeitsnachweis zu wenden. Er befindet sich bei **C. Rieger**, Vereinshaus, **Santenstr. 21**, Umschau untertage. [M. 1,80]

Genosse **Conrad Opper**, Stukkateur, aus Wien, wird dringend ersucht, seine Adresse an den Gehilfen-Ausschuss der Stukkateure Wiens bekannt zu geben, da dieser eine wichtige Auskunft von ihm braucht. Jeder Genosse, der weiß, wo Conrad Opper wohnt, wird gebeten, die Adresse dem Verein der Stukkateure zuzugleichen.

Verein der Stukkateure, Wien VII,
Kaiserstraße 88, in Gellinger's Gasthaus.

In der Zeit vom 6. bis 12. August sind bei der Zahlstelle Bochum für den Kollegen **Drühe** folgende Beträge eingegangen:

Wierberg M. 3, Osnabrück 3,50, Edensförde 17, Bübber 5, Weisenberg i. M. 3,20, Tümmelrode 5, Blankenburg 5, Weich 5, Bargtehebe 4,20, Rügen 4,20, Großwig 2, Neu-Gardenberg i. d. Harz 10, Nothenshülbe 5, Gr. Neuenborn 5, Hensburg 10, Weisenland 10, Wittweiba 5, Gelsenkirchen 6,30, Steinbach (Tammus) 14,50, Sommerfeld (Bezirk Frankfurt a. d. O.) 10, Rüdelsdorf 5, Gurschlag 3,90.

Ueber obige Beträge quittirt dankend **Die Zahlstelle Bochum**
S. A.: **Carl Struckmann**

Wie machen darauf aufmerksam, daß die Sammlung geschlossen ist. **D. O.**

Quittung.

In der Zeit vom 28. Juli bis 12. August sind folgende Beträge von nachstehenden Zahlstellen und Gewerkschaftskassen zur Fertigstellung des Gewerkschaftsbuchs für Wriegen eingegangen:

Von der Zahlstelle Worum M. 26,30, Sammelkass 10, Golschahn 5, Bangen 3, Gorb auf Hagen 3, Buzlau 10, Derenburg 5, Friedberg (Meunart) 10, Bremen 5, Heinrichswalde (Bommern) 5, Cuxhaven 5, Annaburg 13,60, Friesenheim (Wala) 10; von den Gewerkschaftskassen in Gersbacht 10, Bernburg 20, Salzerhald 3, Guben 5, Nordhoyen a. S. 10, Wittweiba 10, Klein-Strogenburg 5.

Ueber obige Beträge quittirt dankend **Die Zahlstelle Wriegen.**
S. A.: **Gustav Falkenthal.**

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Maurer usw. Zahlstelle Erkner. Bekanntmachung.

1. Kassensatz: Brod's Gesellschaftshaus.
2. Zahlstage: Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats, von 9-11 Uhr Vorm.
3. Die Mitglieder werden ersucht, sich wenigstens an den Vierteljahrsversammlungen zu beteiligen. [M. 6,80]

G. Atzler, Bevollmächtigter.

Bitterfeld.

Unsere Zahlstelle feiert am 12. August ihr **Viertes Stiftungsfest** im Lokale der **Ww. Oelzner**. Anfang Abends 8 Uhr. [M. 3]

Die Kollegen aus der Umgegend, sowie Freunde des Verbandes sind hierzu freundlichst eingeladen. Die örtliche Verwaltung.

Friedrichsfelde.

Am **Donnabend**, den 18. August, feiert unsere Zahlstelle ihr **2. Stiftungsfest** verbunden mit **Sommernachtsball u. Vorträgen** in **Bube's** Festsaal, Brinngasse 80. Um zahlreiches Besuch bitten! [M. 3,30] Das Comité.

Gera.

[M. 3,60] Am **Samstag**, den 26. August, Nachm. 3 Uhr, feiert die Zahlstelle ihr **6. Stiftungsfest** verbunden mit **Gartenkonzert und Ball** im **Stablkloster „Reichstrone“**. Hierzu sind sämtliche Kollegen der Zahlstelle sowie der umliegenden Zahlstellen freundlichst eingeladen. Das Comité.

Jüterbog.

Die Zahlstelle veranstaltet am **Donnabend**, den 25. August, ein **Sommervergnügen**, wozu die hiesigen, sowie die Kollegen der umliegenden Zahlstellen freundlichst eingeladen sind. [M. 2,70] Die örtliche Verwaltung.

Wolfenbüttel.

Unsere Zahlstelle feiert am **Samstag**, den 19. August, Abends 7 Uhr, ihr **Beihetes Stiftungsfest** im **„Deutschen Hause“**. Alle Kollegen werden freundlichst eingeladen. [M. 2,70] Die örtliche Verwaltung.

W. A. Langer, Leubsdorf i. S.,

bringt den deutschen Maurern seine dauerhafte und gut gearbeiteten **Double-Lederhosen**, einfarbig, in Silbergrau, weiß und dunkelgrau, in empfehlender Erinnerung. Mein Fabrikat übertrifft alle Konkurrenzfabrikate in jeder Beziehung. 1. Qualität mit dreibräuhiger Kette, 2. Qualität mit zweibräuhiger Kette. Reithosen aus Wusch, Reparaturarbeiten zum Spickostenpreis. Proben gratis und franco. Auf Wunsch Kredit und Ziel.

Gebunden für nur M. 15, brosch. M. 12, auf 5 Exempl. I frei, versende: Den

Praktischen Maurer.

Gratisbeigabe: 1 Fassadenalbum mit 60 Blatt.
Inhalt des Wertes siehe „Grundstein“ Nr. 20 S. 11.
Bei Baarzahlung 5 v. Z. Abzug. Zahlungen monatlich M. 5.
Auch zur Lieferung jedes anderen Buches empfiehlt sich bestens die **Verhandbuchhandlung v. Arthur Gasch, Leipzig, Auerbach's Hof.**

Achtung, Verbandskollegen!
Wasserwagen verleihe überall hin unter Garantie. Eigenes Fabrikat. Jede Wage ist präzise gearbeitet, und nehme ich nicht genau funktionsfähig zurück. 1 m lang M. 2, 75 cm M. 1,80, 60 cm M. 1,70. Porto extra.
Carl Herold, Chemnitz, Reichstr. 63.

Eigene Fabrik schwerer **Arbeiter-Garderoben**

Unerreicht
an Sitz, Haltbarkeit und Schall!

M. Mosberg, Bielefeld

Nur echt mit dieser Marke!

Direkte Versand an Fabrik nach allen Plätzen

Um die allein echten, weltberühmten **Mosberg'schen** Fabrikate zu bekommen, adressiere man stets genau:

M. Mosberg, Bielefeld.

Kollegen Deutschlands!

Wissender, M. 6. Erste Hamburger Lederhosen I. M. 6,50, II (2 1/2 Schmeer) M. 4,80, III M. 3,20 vorrätig. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Muster und Preislisten gratis. Kollege **Hohlhoff**, Dresden-N., Ritterstr. 4.

Quittungsmarken, Lokalfondsmarken, Streckfondsmarken, Quittungs-, Kontrollkarten, Sammelkarten sowie alle Druckerarbeiten

hergestellt sauber und preiswert
Conrad Müller, Schenkb.-Leipzig.
Illustrierte Preislisten gratis.

Quittungsmarken und Kautschukstempel

hergestellt seit 22 Jahren
f. Leinwand Kassen u. Vereine
Jean Holze, Hamburg, Drehbahn 45.
Verlag sozialistischer Bilder.
Fraktionsbild der sozial. Partei 1898.
Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Bauschule Sternberg (Mooklohnburg),

Hoob-, Tiefb., Tischl.- u. Zieglereschule.

Soeben erschienen und ist durch uns zu beziehen:

Krieg!
Dichtung von **Ernst Proenza**.
Preis 5 Pfg.
Wiederverkaufert Nabat.
Buchhandlung Vorwärts.

Genossen! Kauft nur den Bleistift
von **Jean Bloz**, Stein bei Nürnberg.

J. Blume & Co., Hamburg.

EINGETRAGENE **Arbeits-Artikel** u. **Feldänder-Sachen.**

Wieser und Preislaurent gratis.

J. Blume & Co., Hamburg.

* Arbeitsmarkt *

Suche sofort 5-6 Maurergesellen auf dauernde Arbeit. **Fos. Sieck**, Guberg bei Kallentirchen.
8-10 Maurer erhalten sofort Arbeit in **Altenhof** (Bez. Magdeburg) bei **F. Schlicht**. Stundenlohn 30 A. Die Arbeitszeit ist eine effiziente.

* Versammlungs-Anzeiger *

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Verbandsorgan der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Worte bekannt gemacht. Der Preis für jede Zeile, die den Raum von 3 Zeilen nicht übersteigt, beträgt 20 A. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung, besonders eingeleitet werden.)

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, 19. August:
Erker: Nachmittags 2 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im **Arbeits- u. Holzverein** müssen erscheinen.
Försternwalde: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. Alle Kollegen müssen erscheinen. Statistisches sind mitzubringen.
Gardelegen: Nachm. 4 Uhr im **Ros'schen** Lokale, Statistisches sind mitzubringen. Alle Kollegen müssen erscheinen.
Jessen: Nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale des **Wahlvereins** Junter Mitgliederversammlung. Alle Kollegen müssen erscheinen.
Jüterbog: Nachmittags 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im **„Reigen Schwan“**. Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Oranienburg: Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Kollegen unbedingt notwendig.
Storkow: Mitgliederversammlung im Lokale des **Sperren** Mitglieder wird gebeten.
Wilstock: Nachmittags 4 Uhr Mitgliederversammlung im **„Reigen Schwan“**. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen.
Zielentz: Nachmittags 4 Uhr Mitgliederversammlung bei **Witte**. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

Dienstag, 21. August:
Gera: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im **Gasthof „Zum Adler“**. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Mittwoch, 22. August:
Berlin III: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im **„Arbeits- u. Holzverein“**, Romanbantenstr. 20. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Donnabend, 25. August:
Frelenwalde a. d. O.: Mitgliederversammlung Abends 8 Uhr. Mitglieder müssen erscheinen.

Sonntag, 26. August:
Hintersee: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im **Gasthof „Zum Reffel“** in Hintersee. Versammlung vom 2. Quartal. Verschiedenes.

Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt **Auer & Co.** in Hamburg.